Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 43 (1898)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

43. Jahrgang. 1898.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 21 Erscheint jeden Samstag. 21. Mai.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Ein Pestalozzidenkmal in Zürich. — Pater Girard von Alexander Daguet. — Petition der solothurnischen Lehrerschaft. — Was soll an Stelle der periodischen Wiederwahl gesetzt werden? — Allerlei aus der Natur. — Schulnachrichten. — Verschiedenes — Vereins- Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag den 21. Mai, abends 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. **Vollzählig und pünktlich!** *Der Vorstand.*

Lehrerverein Zürich. 22. Mai, Exkursion der I. Abteilung mit Hrn. Dr. Heuscher. Versammlungsort: Dolder. Zeit 8½ Uhr punkt.

Lehrerverein Zürich. — Methodisch pädagogische Sektion. Übung Freitag, 27. Mai, 5½ Uhr, im Hirschengrabenschulhaus, Z. 208. (Martig, Anschauungspsychologie.)

Verein für das Pestalozzianum in Zürich. 21. Mai, 6 Uhr, im „Pfauen", Zeltweg. Tr.: 1. Mitteilungen der Direktion über den Stand des Institutes im Jahr 1897 und betr. die Übersiedlung desselben in den Wollenhof. 2. Wahlen für die Verwaltungsperiode 1898—1900: *a)* Vereinsvorstand (3 Mitglieder); *b)* Sechs Mitglieder in die Verwaltungskommission. 3. Anregungen und Wünsche.

Schulkapitel Uster. 2. Kapitelsversammlung 27. Mai, 10 Uhr, im Sekundarschulhaus Uster. Tr.: 1. Diskussion über den Handarbeitsunterricht in der Volksschule. 2. Blütenbiologische Vorweisungen. Ref. Hr. Sekundarl. Meister in Dübendorf. 3. Jahresbericht. 4. Rechnungsabnahme pro 1897. 5. Neuanschaffungen für die Bibliothek. 6. Wünsche und Anträge an die Prosynode.

Schulkapitel Pfäffikon. I. Versammlung 26. Mai, 10½ Uhr, in Pfäffikon. Tr.: 1. Der Anschauungsunterricht in der Elementarschule. Ref. Hr. Schälchlin in Bauma. 2. Urgeschichte von Pfäffikon. Ref. Hr. Müller in Pfäffikon. 3. Wünsche und Anträge an die Prosynode. — *Verhandlungen des Lehrervereins:* 1. Bericht über die letzte Delegirtenversammlung. Wegwahlen. 2. Wahl eines Delegirten für Hrn. Wipf. 3. Bezug der Jahresbeiträge.

Lehrerkonferenz des Bezirks Schaffhausen. 25. Mai, 11 Uhr, in Buchberg. Tr.: 1. Eröffnung und Mitteilung über Veränderungen im Personalbestand. 2. Schreiben des Erziehungsrates, den Schreibunterricht betr. I. Votant: Hr. Stoll, Schaffhausen. 3. Allgemeiner Lehrplan für die Elementarschulen (Entwurf der Lehrmittel-Kommission). Ref. Hr. G. Seiler, Oberlehrer in Merishausen. 4. Allfällige Wünsche undAnträge.

Basler Lehrerverein und *Lehrerverein Riehen und Umgebung.* Gemeinsame Versammlung 21. Mai, 3 Uhr, im Ochsen in Riehen. Tr.: 1. Über Nietzsche und Bildung. Ref. Hr. Dr. Emil Thommen. 2. Allfälliges.

Konferenz der Bezirke Brugg, Baden und Zurzach. 26. Mai, 1½ Uhr, im „Löwen" in Siggental. Tr.: Experimentalvortrag über Röntgenstrahlen.

Frühlings-Bezirkskonferenz „Tablat". 26. Mai, **neun** Uhr, „Krone" Kronbühl. Tr.: 1. Wahlen. 2. Referat von Hrn. Sauter: „Die Pflege des Gehörsinnes". 3. Diskussion über die prakt. Lösung der Frage der Schwachsinnigenbildung. 4. Bericht über die kant. Delegirtenkonferenz. Ref. Hr. Raduner. 5. Mitteilungen des Bezirksschulrates.

Vakante Direktor- und Lehrerstelle.

Die Stelle eines Direktors und Lehrers an der **Sekundarschule von Murten** wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben. Die zu erteilenden Fächer sind: Latein, Griechisch, deutsche Sprache und Geschichte. Die Besoldung beläuft sich auf 3000 Fr. mit möglicher Aufbesserung, bei 25 Unterrichtsstunden per Woche. Der Antritt ist auf 1. August nächsthin festgesetzt. Die Bewerber sind ersucht, ihre Anmeldung bis zum 15. Juni nächsthin mit den notwendigen Ausweisen an das **Tit. Oberamt des Seebezirks** in **Murten** zu richten. (H 1925 Y) [O V 295]

Murten, den 11. Mai 1898.

Die Schulkommission.

Wer wäre bereit eine zirka zwei Monate dauernde **Stellvertretung** an hiesiger Sekundarschule sofort zu übernehmen? Anmeldungen nebst Ausweisen über Befähigung beliebe man einzusenden an die [O V 291]

Schulkommission Bühler, Kt. Appenzell A.-Rh.

Die empfehlenswerteste und billigste Exkursion für Schulen ist das

Stanserhorn bei Luzern

1900 Meter über Meer.

Grossartiges Hochgebirgspanorama.

Elektrisch betriebene Drahtseilbahn von **Stans** (Winkelried-Denkmal und Geburtshaus). Fahrzeit 1 Stunde. Von **Stansstad** (Dampfschiffstation) elektrische Strassenbahn nach Stans, 15 Minuten. Für Schulen ausserordentlich ermässigte Taxe.

Gute und billige Verpflegung im Hotel Stanserhorn.

Prospektus, Fahrplan, Panorama und Beschreibung auf Verlangen gratis. [O V 268]

Die Betriebs-Direktion.

Putztücher

für Schultafeln,

Feglappen

für Zimmerböden,

Parquet-Aufnehmer und **Handtücher**

liefert in bester Qualität

Wilh. Bachmann, Weberei, Wädensweil.

Muster stehen franko zu Diensten.

(M 7996 Z) [O V 267a]

In 5. Auflage erschien:

Anleitung zur Ausübung

der

Natur- u. Wasserheilkunde

für jedermann, der zu lesen versteht

von **J. H. Rausse.**

Es ist dies das beste Lehrbuch für wahre Volksheilkunde zum Familiengebrauch, und das einzige Werk für Naturärzte, woraus für die tägliche Praxis fehlerlose Lehren gezogen werden können." [O V 226]

Preis brosch. Fr. 6. 50, elegant gebunden Fr. 8. 50; auch bz. in drei Abt. zu à Fr. 2. 25 zu haben.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrags oder gegen Nachnahme vom **Naturheil-Literatur-Verlag (Winkler) Basel,** Ryffstr.

Pianinos von Römhildt - Weimar

Kunstwerke allerersten Ranges

12 goldene Medaillen und I. Preise.

Von Liszt, Bülow, d'Albert auf's Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig, sonst direkter Versandt ab Fabrik.

[O V 600]

ALTORF **Gasthof Tell** Besonders geeignet zu **Mittagessen für Schulen und Vereine.** Prachtvoller, schattiger Bier- und Restaurations-**Garten.** Grosse **Terrasse** mit **Alpenpanorama.** Gute, komfortabel eingerichtete Zimmer.
[O V 244]

Melchthal — Obwalden
Hotel und Pension Melchthal
894 Meter über Meer
Kurhaus und Pension Frutt
auf der Hochalp am Melchsee 1894 Meter über Meer. Bestrenommirte Kurhäuser mit anerkannt billigsten Preisen für Pensionäre und Passanten. Grosse Gesellschaftssäle.
Prospekte. — Telephon.
Lohnendste Touren für Schulen und Vereine.
Route: Luzern - Melchthal - Frutt - Jochpass - Engelberg-Frutt - Meiringen. [O V 242]
Gebrüder Egger, Besitzer.

Hotel u. Pension Sonne (II. Ranges)
in **Brunnen** am Vierwaldstättersee.
Bedeutend vergrössert. Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft.
[O V 265] (O F 5562) **M. Schmid-Enzmann,** Propr.

Erholung- u. kurbedürftige Angehörige
des Lehrerstandes finden in dem herrlich gelegenen **Kurhaus Monte Generoso** in **ROVIO** über dem Luganersee freundliche Aufnahme und gute Verpflegung **bei 10 % Rabatt** auf den prospektmässigen Preisen von ca. 5 Fr. Prospekte und Pressstimmen zu Diensten. [OV 259]

Bade- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers
Bad Pfäfers
Das Hotel und Bad Pfäfers, sowie die berühmte Quellenschlucht von Pfäfers sind für Passanten und Touristen eröffnet.
(M 8052 Z) [OV 280]
Die Direktion.

Hotel Schiff Rorschach
empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen.
[OV191] Hochachtend
Telephon. **J. Kästli.**

HOTEL ST. GOTTHARD
Flüelen.
Grosser, 200 Personen fassender Saal, mit prächtigem Panorama auf den See. **Für Schulen, Vereine und Gesellschaften** besondere Begünstigungen. **Gute Küche und reelle Getränke.**
Empfiehlt sich ergebenst [OV196]
Wwe. Schorno-Schindler.

Höhenkurort Axalp
1530 Meter über Meer [OV 277] — *75 Betten* — Saison Mitte Juni bis Ende Septemb.
(Station Giessbach)
Geschützte Lage, mit schöner freier Aussicht. **Wald** unmittelbar hinter dem Hotel. Vorzüglicher Standort für **herrliche Bergtouren:** Faulhorn, Gerstenhorn, Schwarzhorn etc. **Pension,** Zimmer und alles inbegriffen 4—5 Fr. Besonders gute Küche mit reichlicher Abwechslung. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. — **Telephon.**
(O H 1361) *Die Eigentümer:*
C. Sulser, Kurarzt. **Michel & Flück,** Brienz.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Kulm** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Französisch, Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt 2200 bis 2400 Fr.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 31. Mai nächsthin der Bezirksschulpflege Kulm einzureichen.

Aarau, den 12. Mai 1898. [O V 289]

Die Erziehungsdirektion.

Ausschreibung von sechs neuen Lehrstellen am Technikum in Winterthur.

Am **Technikum in Winterthur** werden auf Beginn des Wintersemesters 1898/99 (1. Oktober) gemäss Regirungsratsbeschluss vom 31. März 1898 **sechs neue Lehrstellen** errichtet:

a) Eine Lehrstelle für Deutsch, Geschichte und Geographie, eventuell auch für Kalligraphie und Stenographie, oder eine moderne Sprache;
b) eine Lehrstelle für Maschinenkunde inklusive Technologie;
c) zwei Lehrstellen für reine Mathematik und darstellende Geometrie, eventuell auch für Aushülfe in der Physik (bei einer Stelle);
d) eine Lehrstelle für Handzeichnen und Linearzeichnen (Schule für Bautechniker, Maschinentechniker und Chemiker);
e) eine Lehrstelle für Baufächer.

Die Lehrverpflichtung beträgt 26 wöchentliche Unterrichtsstunden. Die Jahresbesoldung besteht aus Grundgehalt und Alterszulagen. Ersterer wird regelmässig innerhalb der Grenzen von 4000 und 4800 Fr. bestimmt. Ausnahmsweise kann derselbe auch höher bemessen werden. Die Alterszulagen steigen bis zum Höchstbetrage von 900 Fr. Sie betragen 300 Fr. nach 6, 600 Fr. nach 12 und 900 Fr. nach 18 Dienstjahren.

Schriftliche Anmeldungen mit Ausweisen über wissenschaftliche und praktische Befähigung, eventuell über bisherige Lehrtätigkeit sind bis spätestens Ende Mai 1898 an die Erziehungsdirektion, Herrn Regirungsrat J. E. Grob in Zürich, einzureichen. (H 2488 Z) [O V 294]

Zürich, den 10. Mai 1898.

Für die Erziehungsdirektion,
Der Sekretär:
Dr. A. Huber.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Gränichen** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Französisch, Geschichte und Geographie zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt Fr. 2200.—. Mit dieser Stelle kann verbunden werden der Schreibunterricht mit 180 Fr. und das Rektorat mit 50 Fr. Entschädigung.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 31. Mai nächsthin der Bezirksschulpflege Gränichen einzureichen. [O V 288]

Aarau, den 12. Mai 1898.

Die Erziehungsdirektion.

Vakante Lehrstelle.

Infolge Resignation ist die Lehrstelle an der herwärtigen **Unterschule Dorf** (dreiklassig) neu zu besetzen. **Gehalt 1500 Fr.** nebst Freiwohnung und event. Entschädigung für Turn- und Fortbildungsschulunterricht. Reflektanten mit guten Zeugnissen werden eingeladen, ihre schriftliche Anmeldung unter Angabe des Bildungsganges und event. bisherigen Wirksamkeit **bis spätestens am 5. Juni nächsthin** an Hrn. Pfr. **Sturzenegger,** der zu gewünschter Auskunftgabe bereit ist, einzureichen. [O V 307]

Aus Auftrag der Schulkommission:
Das Aktuariat.

Herisau, Kt. Appenzell, 17. Mai 1898.

Ernstes und Heiteres.

Und doch kann man ein behäbiges und nützliches Dasein führen, auch wenn man nicht gerade zu den vollkommensten und auserwähltesten Männern gehört. Füge dich in die Verhältnisse, die dir beschieden sind; strebe — aber nur nach Erreichbarem. In allen Ständen muss man Bescheidenheit und Entsagung lernen. Manch strebsamer Lehrer an einem Gymnasium wäre gerne Universitätsprofessor geworden, um als bahnbrechender Forscher sich Ruhm und reiche Selbstbefriedigung zu schaffen; statt dessen muss er nun jahrein jahraus nach derselben Schablone Knaben ausbilden. Ist er ein eingebildeter Tor, so macht er sich seine Berufsarbeit verächtlich und sich selbst unglücklich. Ist er ein kluger und gesunder Mensch, so findet er in dem Bewusstsein, künftige Träger der Kultur auszuarbeiten, seinen inneren Lohn.

* * *

Was unerreichbar ist, das rühr [uns nicht,
Doch was erreichbar, sei uns goldne [Pflicht!

* * *

Lass dich nicht reu'n, lebendiges [Geschlecht,
In deiner Zeit zu finden auch dein [Recht!

G. Keller.

* * *

— Aus einem Stammbuch. Maein libes Kind! Sei ainfach From unt Tugenthaft werd nie aei Schklave aeiner Laiedenschaft. von teiner Muter.

— Damit der Roggenhalm mehr Festigkeit hat, lässt ihm der liebe Gott von Zeit zu Zeit einen Knoten wachsen.

? ? ?

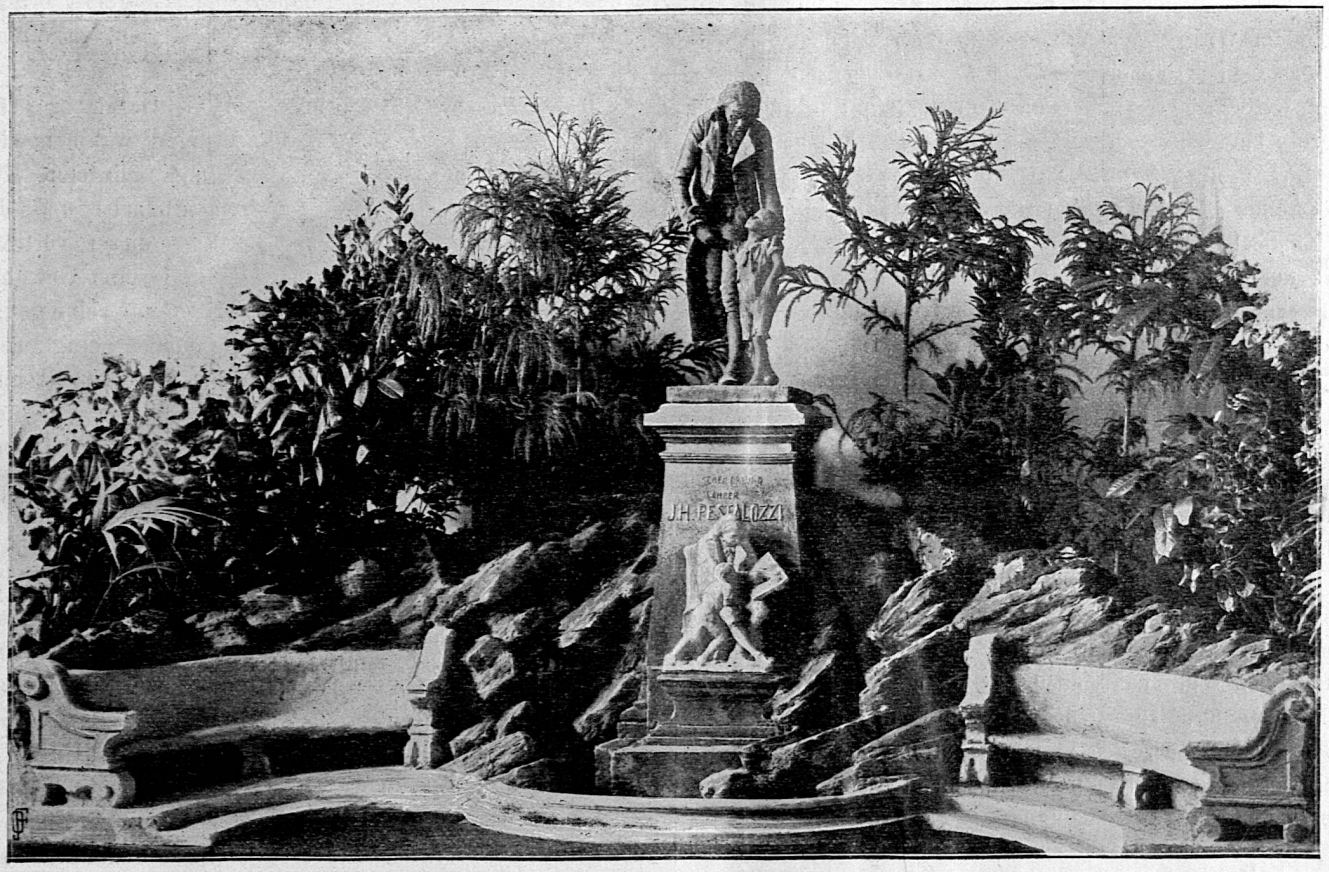
11. Welche Firma liefert Stemmbalken?

Briefkasten.

Hrn. *St. in L.* Angenommen; wird gelegentl. ersch. Bücher kom. endl. Das leidige Verpacken! — Hrn. *D. in M.* Es ist wohl schwer, aus der Ferne ganz richt. z. urteil., wird in nächst. Nr. indes ersch. — Hrn. *Dr. R. in B.* Das besorgt der Verlag, der auch die gew. Adr. kennt. Wenn nur die Lehrer die Frcs. hätten, um alle Brosch. zu kauf. Wozu unterhält der S. L. V. mit *schweren Opf.* die „Pädagog. Zeitschrift" anders, als den Lehr. gute Lekt. bill. zu verschaff.? — Mons. *G. à C.* Entschuld. Sie gef. Wenn wichtig, gern; aber lieb. Sonnt. — *Baselland.* Deine Rolle? — Hrn. *N. in H.* u. *W. in T.* Muss auf nächste Nr. verschob. werd. — Nach *Rapperswil.* Wann kommt Nekrol. Freund samt Bild? — *X. X.* „Und warum geht es nicht in solchen Sachen? Es meinet jedermann, er könne es machen; und wenn er's machen soll, kann er's nicht machen."

Ein Pestalozzi-Denkmal in Zürich.

In den Tagen, da die denkwürdige Feier der hundertfünfzigsten Wiederkehr des Geburtstages des Mannes vorbereitet wurde, «der sein Leben lang mit tiefer Einsicht, mit nie versiegender Begeisterung und mit rührender, selbstloser Hingebung am Wohle und an der Veredlung des Volkes gearbeitet, und diese vor allem durch eine gute Erziehung der Jugend angestrebt hat», trat in Pestalozzis Vaterstadt Herr *Kaspar Appenzeller*, ein Kaufmann und Menschenfreund, der in seinen Rettungsanstalten zu Brüttisellen und Tagelswangen den Pestalozzischen Gedanken: Erziehung der armen Jugend durch und zur Arbeit glücklich verwirklicht hat, mit der Frage hervor: «Warum soll Pestalozzi nicht in ganz besonderer Weise von seinem Heimatkanton und von seiner Vaterstadt geehrt werden? . . . Wir haben zwar an Pestalozzis mutmasslichem Geburtshause eine Gedenktafel angebracht und eine unserer Strassen nach ihm benannt; wir haben eine Rettungsanstalt (Schlieren), sowie eine wertvolle Sammlung von Lehrmitteln für den Schulunterricht unter die Obhut seines Namens gestellt (Pestalozzianum) und im «Pestalozzistübchen» pietätsvoll vereinigt, was ein lebendiges Bild von der Persönlichkeit des berühmten Mannes geben kann. Allein es ist eine Ehrenschuld Zürichs, einen Schritt weiter zu gehen und nachzuholen, was, nach dem



Pestalozzi-Denkmal. *(Projekt Siegwart.)*

Urteil der Welt und nach unserm eigenen Gefühl, zu lange versäumt worden ist: Auf dem Boden seiner Vaterstadt als öffentliches Zeichen dankbarer Erinnerung

Heinrich Pestalozzi ein Denkmal zu weihen,

das vor aller Welt Zeugnis ablegt, dass wir stolz auf unsern edeln Mitbürger sind und sein Andenken zu ehren wissen, ein Denkmal, auf das wir unsere Jugend hinweisen können, mit den Worten: «Das ist das Bild von Vater Pestalozzi, der seine Mitmenschen so sehr liebte, dass er nur für sie lebte und so viel für sie tat, dass sein Name nie aus dem Gedächtnis der Nachwelt entschwinden wird.»

Der Gedanke des Hrn. Appenzeller fand freudige Unterstützung. Während die Behörden Zürichs, um Pestalozzis Namen durch die werktätige Hilfe zu ehren, den Pestalozzifonds sammelten (Ende 1897 Fr. 130,000, woraus die Pestalozzihäuser in Dielsdorf und Schönenwerd errichtet worden sind), brachte die Denkmalkommission, mit dem rastlos tätigen Initianten, der heute 78 Jahre zählt, an der Spitze, in Jahresfrist die Summe von 50,000 Fr. zusammen, womit die Ausführung des Denkmals in der Hauptsache gesichert war. Im letzten Frühjahr wurde zur Erlangung von Entwürfen die laut eidgenössischem Reglement geforderte Konkurrenz eröffnet. Achtzehn Künstler der Schweiz schickten Entwürfe ein. Nachdem das Preisgericht, das sie beurteilte, den HH. G. Chiattone in Lugano und H. Siegwart in Luzern je einen zweiten, und Hrn. Vassalli in Lugano einen dritten Preis zuerkannt hatte, wurde zwischen den beiden ersten eine engere Konkurrenz veranstaltet. Anfangs Mai trafen die beiden umgearbeiteten Modelle in Zürich ein. Eine engere Jury (die HH. Barto-

lomé, Paris, Prof. Volz, Karlsruhe, Prof. Bluntschli, Zürich und Stadtbaumeister Geiser) sprach sich am 9. Mai einstimmig zu gunsten des Projektes Siegwart aus und empfahl dasselbe zur Ausführung. In der Kommission fand dieses Urteil die Zustimmung der Mehrheit, eine Minderheit, zumeist die Pädagogen, sprach sich für das Projekt Chiattone aus.

Hr. *Siegwart* zeigt Pestalozzi in der uns bekannten sympatischen Erscheinung, wie er einem hülflosen Knaben seine Unterstützung leiht. Eine feine Modellirung bringt die Herzensgüte Pestalozzis zum Ausdruck; der Knabe in seiner Hülfslosigkeit überlässt sich ihm vertrauensvoll. Eine rührende Intimität verklärt die Gruppe, die in ihren Hauptlinien wohltuend wirkt. Der Unterbau ist im Gegensatz zu den meisten Monumenten in Form einer Felsenpartie mit rieselndem Wasser, Wasserbecken und Ruhebänken gedacht, und das Ganze soll auf der Rückseite von Pflanzenwerk umrahmt werden. Das Relief im Piedestal (im Entwurf etwas zu gross ausgeführt) illustrirt Pestalozzis Tätigkeit als Lehrer.

Das Projekt *Chiattone* ist eine in der Vorderansicht imponirende Gruppe: Pestalozzi, ein Bild geistiger Hoheit; ein Knabe blickt vertrauensvoll zu ihm auf, während er ein Werk der Humanität übt. Der Sockel ist (ein Wort Pestalozzis symbolisirend) von einem Baume umrankt, von dessen Früchten die Jugend geniesst. Weniger günstig gestaltet sich der Eindruck des Projektes von der Seite her, und der unterste Teil des Piedestals (im Bild nicht sichtbar) wirkt etwas kalt.

Das Projekt des Hrn Siegwart, das zur Ausführung gewählt ist, verspricht eine würdige und wirkungsvolle Darstellung Pestalozzis und seiner rettenden Tätigkeit zu werden: wir sahen Männer in tiefer Rührung vor dem nur 1/3 lebensgrossen Modell stehen, das in anderthalbfacher Lebensgrösse ausgeführt und vor dem Linth-Escher Schulhaus in Zürich Platz finden soll. Der Künstler (s. u.) hofft, dasselbe in za. 15 Monaten fertig zu erstellen. Es würde uns persönlich sehr freuen, wenn auch das Projekt Chiattone in irgend einer Weise, etwa an eine Schulbaute anlehnend oder in einer Halle eine öffentliche Würdigung fände.

Pater Girard von Alexander Daguet.

J. B. Während langer Jahre hat Daguet an seinem letzten Werke gearbeitet. Es war das Buch seines Alters; mit liebevollem Eifer vertiefte er sich, sichtete, feilte und fügte hinzu, nicht sorgend, es möchte der Tod leise ihm die Feder aus der Hand nehmen. Solche Sorglosigkeit ist dem Alter beschieden; nur wer jung ist und am Anfang seiner Lebensarbeit steht, fürchtet das rasche Fliehen der Zeit. Daguet hat denn auch sein Buch nicht mehr gedruckt gesehen; die zwei stattlichen Bände mit den rund 900 Seiten hätten ihn selbst wohl überrascht. Es gehört ein gewisser Mut dazu, sich in das Buch hinein- und durchzulesen. Wer immer aber diesen Mut besitzt, wird sich belohnt finden. Der gedrängte Auszug, den wir hier zu geben versuchen, will nicht etwa das Studium des Werkes ersetzen, sondern dazu aufmuntern. Vor allen andern war Daguet berufen, Girards Biographie zu schreiben. Aufwachsend in der Nachbarschaft des Klosters, wo der Pater seine letzten Lebensjahre verbrachte, suchte der kleine Alexander oft den Kinderfreund auf und war häufig sein Ministrant in der Klosterkirche. Ihm, dem überzeugten Freunde und Schüler hat Girard sein ganzes Vertrauen geschenkt, und als Daguet einmal den Wunsch aussprach, er möchte die Biographie des Meisters schreiben, da übergab ihm dieser seine sämtlichen Papiere. Daguet, der ebenfalls den Hass und die Macht der ultramontanen Partei erfahren hatte, konnte wohl am besten die innern und äussern Kämpfe Girards verstehen und zur Darstellung bringen. Wer Daguet aus seinen frühern Werken oder als Lehrer kennen gelernt hat, wird von dem Buche erwarten, dass es das Bild des Franziskanermönchs nicht losgelöst bringt, sondern in dem breiten Rahmen seiner bewegten, an Widersprüchen so reichen Zeit.

Jean Baptiste Girard wurde am 17. Dezember 1765 in Freiburg geboren, als das fünfte Kind wohlhabender Eltern. Ihm folgten noch weitere zehn Geschwister. Für seine Mutter hat Girard die zärtlichste Liebe und die grösste Ehrfurcht bewahrt. Der Einfluss dieser vortrefflichen Frau erstreckte sich nicht nur auf seine Gewohnheiten und seinen Charakter, sondern auch auf seine ganze Geistesrichtung. Seine Toleranz, oder besser gesagt, sein Respekt vor der religiösen Überzeugung anderer ist aufgeblüht aus dem Samenkorn, das die Mutter in den Sinn des Kindes gelegt hat. Ein kleiner Abschnitt in Girards „Erinnerungen“ gibt davon Zeugnis: „Ist es denn wahr, dass alle Protestanten verdammt sind?“ fragte der kleine Jean Baptiste einmal seinen geistlichen Lehrer. „Gewiss“, antwortete dieser. „Und die Frau von Murten auch?“ Die Frau von Murten war eine freundliche alte Gemüsehändlerin, die der Knabe in sein Herz eingeschlossen hatte. „Verdammt wie alle andern Protestanten!“ war die unbarmherzige Antwort. Weinend lief das Kind zur Mutter, um ihr sein Leid um die arme Frau zu klagen. „Unsinn!“ entschied die Mutter und wischte dem Knaben die Tränen aus den Augen, „le bon Dieu ne condamne pas les bonnes gens!“ — Die schöne, liederreiche Frau schenkte dem kleinen Jean Baptiste noch eine andere köstliche Gabe, eine natürliche Milde und Heiterkeit, die er sich durch alles hindurch zu erhalten wusste.

Nachdem der Sechzehnjährige das Jesuitenkollegium absolvirt hatte, entschied er sich für den geistlichen Beruf. Klosterbruder oder Dorfpfarrer hiess es da. Das einsame Leben des letztern schreckte ihn ab; im Kloster zusammen zu leben und zu streben mit Gleichgesinnten, dem Franziskanerorden anzugehören, aus dem so viele bedeutende Männer hervorgegangen, das lockte ihn. Er machte sein Noviziat in den Klöstern von Luzern, Offenburg und Überlingen, und vollendete seine Studien in Würzburg, wo ihm der Bischof Erthal 1787 die Priesterweihe erteilte. Von diesem edeln Kirchenfürsten sprach er nach 40 Jahren noch mit schwärmerischer Begeisterung.

Nach Freiburg zurückgekehrt, findet Girard im Franziskanerkloster, dem er nun angehört, einen treuen Freund,

Pestalozzi-Denkmal. *(Projekt Chiattone.)*

jenen heissblütigen, hochherzigen Fontaine, der des viel jüngern Girard Überlegenheit an Talent und Charakter rückhaltlos anerkennt, und ihm eine selbstlose Treue bewahrt. Zugleich mit dem Amte als Prediger an der Klosterkirche übernimmt er den Unterricht einiger der jüngsten Klosterbrüder, und es lässt schon den künftigen bedeutenden Pädagogen ahnen, wenn er über diese ersten Lehrstunden folgenderweise sich ausdrückt: „Ein Lehrer, welcher denkt, bahnt sich selbst einen Weg und fühlt sich nur auf diesem wohl. Wäre ich gezwungen, dem Schritte anderer mich nachzuschleppen, so fühlte ich mich ebenso gehemmt wie David im Panzer Sauls.“ Er vertieft sich in das Studium von Kant und wird hauptsächlich gefesselt durch den moralischen Wert von dessen System. Wie mit Flammenschrift graben sich in die Seele des jungen Mönches Worte wie diese: „Es gibt zwei Dinge, die den Menschen mit immer neuer Begeisterung und immer neuer Ehrfurcht erfüllen: Der gestirnte Himmel über unserm Haupte und das moralische Gesetz in uns.“

Über dem Studium des strengen deutschen Denkers verlor Girard nicht sein helles Auge für alles, was in der Heimat und im Volke vorging, und da schien ihm denn vor allem der öffentliche Unterricht einer Reform dringend bedürftig. Um eine solche anzubahnen, tat er sich mit Fontaine zusammen; aber die beiden rechneten ohne den heimlichen Widerstand der „Dunkelmänner", der „Obscurants", welche festen Sitz hatten im Kollegium St. Michel. Im Nachlasse Girards fanden sich Papiere, die beweisen, dass den Professoren ein förmlicher Eid abgenommen wurde, sich zu keiner Neuerung zu verstehen, welcher Art sie auch wäre; „der Geist des Kollegiums solle der des Gründers bleiben." Dieser Gründer war der Jesuitenpater Canisius, gestorben 1597 zu Freiburg. Trotz dieses Widerstandes und trotz der ultramontanen Gesinnung des Bischofs gründeten die drei Freunde Girard, Appenthel und Fontaine mit ein paar Gleichgesinnten eine Art von Reformverein, den sie scherzhaft den „Fünferrat" nannten. Es war damals an der Tagesordnung, selbst ernste und höchste Dinge mit Witz und Spott zu behandeln; mit diesen Waffen kämpfte denn auch der Fünferrat gegen jene Leute, die der Meinung waren, die Unwissenheit des Volkes sei die sicherste Stütze des Staates.

Doch der Sturm, der im Westen aufgestiegen, brach auch über Freiburg los und fegte altes und neues hinweg. Die Regirung dankte ab, die Stadt kapitulirte und die Franzosen zogen ein, hier wie anderwärts als übermütige, gewalttätige Feinde. Wie das Wetter sich verzieht und aus dem Chaos eine neue Welt werden soll, finden wir Girard an einem Memorial arbeiten, an „Vorschlägen zum öffentlichen Unterricht für die helvetische Republik". Girard spricht in dieser Schrift dieselben Grundsätze aus, denen er sein Leben lang treu geblieben und denen wir noch begegnen werden. Auf Stapfer, für den er die Arbeit geschrieben, machte sie einen solch guten Eindruck, dass er Girard zum Direktor eines Lehrerseminars machen wollte, dessen Gründung aber auf dem Papiere blieb, wie so vieles, jener an Plänen überreichen Zeit. Stapfer, der Gründe haben mochte, sich einen katholischen Priester zu attachiren, bot dem Franziskanermönch eine Stelle als Archivar an in Luzern, welches eben Vorort geworden war. Girard folgte diesem Rufe und später einem zweiten, der ihn noch einmal in Stapfers Nähe nach Bern führte. Dort las er als katholischer Pfarrer die erste Messe wieder, die seit 300 Jahren gehört wurde. Mit feinem Takte bemühte er sich, allen Pomp vom Kultus fern zu halten, damit der Bevölkerung ja kein Ärgernis gegeben würde, und stand bald mit dem Dekan Ith in würdiger, freundlicher Beziehung. Es ist so oft Girard ein gewisses Hinüberneigen zum Protestantismus vorgeworfen worden. Im Grunde aber war es nur seine Toleranz, welche die zelotischen Feinde missverstanden oder missverstehen wollten. Mit welch fester Überzeugung hängt nicht Girard an der katholischen Kirche, der „allumfassenden Mutter, von welcher die Töchter sich mit Unrecht und zu ihrem Nachteile losgetrennt hatten!"

(Schluss folgt.)

Petition

der solothurnischen Lehrerschaft an den hohen Kantonsrat betreffend finanzielle Besserstellung.

Hochgeachteter Herr Präsident!
Hochgeachtete Herren Kantonsräte!

„Ohne genügendes Einkommen keine genügende Anzahl guter Lehrer; ohne gute Lehrer keine gute Schule; ohne gute Schule keine emporhebende Bildung des Volkes; ohne allgemeine Volksbildung keine allgemein verbreitete edlere Gesittung, kein beglückender Wohlstand, keine wahre Freiheit!"

Auf diesen Ausspruch des verdienten schweizerischen Schulmannes Thomas Scherr beruft sich die Lehrerschaft des Kantons Solothurn, indem sie mit dem Gesuch um ökonomische Besserstellung vor den hohen Kantonsrat tritt.

Die durch das Schulgesetz vom Jahre 1873 normirte Mindestbesoldung eines Lehrers von Fr. 900 wurde bei der Verfassungsänderung von 1887 auf Fr. 1000 erhöht und ist seither unverändert geblieben. Neben diesem Bargehalte hat der Lehrer Anspruch auf freie Wohnung und Bürgerholzgabe. Wo die Naturalien nicht verabreicht werden, hat eine entsprechende Geldentschädigung einzutreten. Der Wert der Naturalgaben richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen und beträgt nach Erhebungen, die im Jahre 1895 von Seite des Lehrerbundes gemacht worden sind, durchschnittlich im ganzen Fr. 150—180. Der Staat zahlt gemäss Gesetz vom Jahre 1862 an die Lehrer Gehaltszulagen von Fr. 80, 120, 150, 200 nach 6, 10, 15, 20 Dienstjahren. Ausserdem erhöht er die jährliche Einlage der Lehrer von Fr. 15 in die Kantonal-Ersparniskasse auf Fr. 22½, nach 10 Dienstjahren auf Fr. 25. *Die Mindestbesoldung eines antretenden solothurnischen Primarlehrers beträgt somit inklusive Naturalgaben Fr. 1160—1190,* nach 6, 10, 15 Dienstjahren steigt diese Summe und erreicht nach 20-jähriger Dienstzeit die Höhe von Fr. 1360—1390.

Es haben allerdings eine grosse Zahl von Gemeinden von sich aus die Besoldung erhöht, und unsere grossen und industriellen Ortschaften sind ganz erheblich über das gesetzliche Minimum gegangen, wodurch der Besoldungsdurchschnitt für unsern Kanton sich allerdings etwas günstiger stellt, als oben angegeben ist. Der Schule im allgemeinen und der Lehrerschaft im besondern ist jedoch durch diese Ausnahmen nicht geholfen, und *es müssen die Ansätze, wie dieselben in den meisten Gemeinden bestehen, als unzulängliche bezeichnet werden.* Dies ist auch von Seite der Behörden längst anerkannt. So ist z. B. in den Konferenzen der *Primarschulinspektoren* im Jahre 1893 festgestellt worden, dass bei den gesteigerten Lebensbedürfnissen die Lehrergehalte *ungenügende seien und die Forderung einer Erhöhung derselben als berechtigt anerkannt werden müsse.*

Die Anforderungen, welche die Familie und das öffentliche Leben an den Menschen stellen, haben sich in den letzten Jahrzehnten in hohem Masse gesteigert. Keine Berufsart, keine Menschenklasse, arm oder reich, ist dabei verschont geblieben; in allen Lebenslagen zeigt sich dieselbe Erscheinung: Nicht nur haben sich die Bedürfnisse des Menschen in Bezug auf Nahrung, Wohnung, Kleidung vermehrt, sondern es nimmt auch die Offentlichkeit die Mittel des Einzelnen in erhöhter Weise in Anspruch.

Auch im Leben des Lehrers haben sich diese Erscheinungen geltend gemacht; auch bei ihm sind die Auslagen für Nahrung, Kleidung, Wohnung erheblich angewachsen, und besonders stellen auch die Gesamtheit, die Gemeinde, die Vereine, sowie die persönliche Fortbildung an ihn ganz andere Forderungen, als das in frühern Zeiten der Fall war, und gerade beim Lehrerstand sind diese Forderungen intensiver zur Geltung gelangt, als in den meisten andern Berufsarten. Während sich aber die Lohnverhältnisse in den übrigen Berufskreisen in den letzten 25 Jahren bedeutend gebessert haben, sind sie für den Lehrerstand nicht nur die nämlichen geblieben, sondern es muss sogar, sofern der veränderte Geldwert in Anschlag gebracht wird, ein Rückgang in denselben verzeichnet werden. Noch weniger als früher reicht somit der Gehalt des Lehrers aus, die Familie durchzubringen und allen Anforderungen des öffentlichen Lebens gerecht zu werden. Wo bleiben da Lebensmut und Schaffensfreude, wenn der Lehrer sieht, dass er nur unter Mangel und Entbehrungen die Seinigen ernähren und für die Zukunft seiner Kinder nichts thun kann? Die Folgen dieses unhaltbaren Zustandes sind bekannt. Die

Kraft des Lehrers wird zersplittert, er greift zur Nebenbeschäftigung. Es bedarf zwar wohl keines besondern Hinweises, dass der Lehrer mit Familie auch bei einem Minimum von Fr. 1500 nicht ohne irgend einen Nebenerwerb existiren kann. Aber er soll von seinem Nebengeschäft nicht erdrückt werden; es soll seine Arbeitskraft nicht zu sehr in Anspruch nehmen.

Werfen wir einen Blick über unsere Kantonsgrenzen hinaus und sehen uns die *Besoldungsverhältnisse in einzelnen andern Kantonen* an:

Im Kanton *Zürich* beträgt das Minimum Fr. 1200, ausser Wohnung, 2 Klafter Holz und 1/2 Juchart Gemüseland in der Nähe des Schulhauses, wozu viermal nach je 4 Dienstjahren je Fr. 100 an Alterszulagen hinzukommen. Dieser Kanton besitzt ausserdem ein Pensionsgesetz; nach 30-jährigem Schuldienste werden an die Lehrer Ruhegehalte von Fr. 800—1000 entrichtet. Das Primarschulgesetz des Kantons *Bern* vom 6. Mai 1894 setzt neben freier Wohnung, 9 Ster Tannenholz und 18 Aren Pflanzland für Lehrer eine Barbesoldung von Fr. 950—1250 fest und gewährt nach 30-jährigem Dienste Leibgedinge von Fr. 280—400. Nach den Erhebungen vom Jahre 1895 beträgt die Durchschnittsbesoldung eines Lehrers im Kanton *Glarus* Fr. 1743; dieser Kanton entrichtet Ruhegehalte von Fr. 100—400. Der Kanton *Baselstadt* bezahlt seine Lehrer bekanntlich sehr gut; es sei hier nur bemerkt, dass dieselben nach 10 und 15 Dienstjahren Alterszulagen von Fr. 400—500 beziehen und pensionsberechtigt sind. Im Kanton *Baselland* besteht ein Minimum von Fr. 1000, nebst freier Wohnung, 2 Klaftern Holz, 200 Reiswellen und 2 Jucharten Land oder entsprechender Entschädigung; im Jahre 1895 betrug die Durchschnittsbesoldung Fr. 1605. Der Kanton *Schaffhausen* weist sogar eine Durchschnittsbesoldung von Fr. 1949 auf; bei einem Jahresbeitrag von Fr. 50 per Lehrer werden Ruhegehalte von Fr. 200—600 ausbezahlt. Im Kanton *St. Gallen* betragen laut Gesetz vom 15. Januar 1877 die Minimalgehalte für Lehrer an Jahres- und Dreivierteljahrsschulen Fr. 1300. Die Verfassung des Kantons *Aargau* setzt eine Mindestbesoldung von Fr. 1200 fest; ein jüngst ausgearbeiteter Gesetzesentwurf erhöht dieselbe auf Fr. 1500. Im Kanton *Thurgau* beträgt die Jahresbesoldung eines Lehrers mindestens Fr. 1000; dazu kommen noch: eine anständige freie Wohnung, eine halbe Juchart Pflanzland und staatliche Alterszulagen nach je 5 Dienstjahren Fr. 100 mehr bis zu Fr. 400. Die Alters- und Hülfskasse zahlt Ruhegehalte von Fr. 300. Der Kanton *Waadt* hat durch das Gesetz vom 9. Mai 1889 für definitiv angestellte Primarlehrer ein Minimum von Fr. 1400, freie Wohnung und Garten oder Pflanzland festgesetzt. Durch Gesetz vom 27. April 1889 ist der Mindestgehalt für Lehrer im Kanton *Neuenburg* auf Fr. 1600 fixiert worden. Die Alterszulagen betragen nach 5 Dienstjahren Fr. 60, nach jedem weitern Dienstjahr Fr. 60 mehr bis zum Maximum von Fr. 600.

Es ergibt sich hieraus, dass der Kanton Solothurn mit seinen Besoldungsverhältnissen bedeutend hinter den Kantonen mit ungefähr gleich vorgeschrittenem Schulwesen zurücksteht und dass er sich nun bald in der Gesellschaft derjenigen Kantone befindet, welche die billigsten Lehrkräfte verwenden.

Die Besoldungsansätze für Lehrer unseres Kantons halten aber auch einen *Vergleich mit den Lohnverhältnissen anderer Berufsarten* nicht aus, und wir behaupten, dass kein Stand, keine Klasse von Arbeitern auch bei nur einigermassen annähernden Forderungen an Vorbildung und Leistungen so schlecht gestellt ist, wie der Lehrerstand. Ohne Widerstand hat das Schweizervolk letztes Jahr ein Beamtengesetz angenommen, das sagt: „Die Besoldung eines Angestellten der VII (letzten) Besoldungsklasse, der volljährig ist und im ausschliesslichen Dienste der eidgenössischen Verwaltung steht, soll mindestens Fr. 1200 betragen.“ Die Weibel, die Kopisten, Abwarte, Ausläufer, die Zollaufseher, die Packer, Magaziner, Bureaudiener, Kastenleerer, Landbriefträger, Boten etc. sie treten mit einem Anfangsgehalt von Fr. 1200 ein und können innerhalb der nämlichen Gehaltsklasse durch Steigerung um Fr. 300 nach je 3 Jahren bis zu Fr. 2400 aufrücken.

Die Tatsache, dass junge, tüchtige Leute dem Lehrerberuf mehr und mehr fern bleiben und sich Berufsarten zuwenden, bei denen ihnen schöner Verdienst, Beförderung, angenehme Lebensstellung winken, hat für Schule und Staat die schwersten Folgen. *Es ist geradezu ein staatserhaltender Gedanke, diesen mit aller Macht entgegenzuwirken und die Besoldungsverhältnisse für den Lehrerstand in Einklang zu bringen mit denjenigen der Beamten und Angestellten der privaten Unternehmung und Verwaltung.* Denn der Jüngling mit offenen Augen kann sich nicht dem Berufe zuwenden, der ihm nach Absolvierung einer zweiklassigen Bezirksschule eine Studienzeit von vier Jahren auferlegt und ihm nach dieser langen Vorbildung bloss einen Verdienst von Fr. 1200—1300 einbringt. Der *Lehrermangel* in unserm Kanton ist nicht bloss akut, sondern chronisch geworden; denn schon zu verschiedenen Malen war das Tit. Erziehungsdepartement genötigt, Lehrer von auswärts zu beziehen. Dass hiebei nicht immer die besten Erfahrungen gemacht werden, ist naturgemäss, da einerseits zugereiste Lehrer Schwierigkeiten haben, sich in unsere Verhältnisse einzuleben, anderseits tüchtige Kräfte wohl selten in die zweifelhafte Lage versetzt sind, in andern Kantonen schlecht bezahlte Stellen annehmen zu müssen.

Die Fahnenflucht im Lehrerstande und der bedeutende Lehrerwechsel müssen auch als die Folgen der ungenügenden Lohnverhältnisse bezeichnet werden. Dass sie auf die Entwicklung unseres Schulwesens lähmend einwirken, darf als bekannt vorausgesetzt werden; nur durch eine den Zeitverhältnissen entsprechende Besserstellung kann denselben wirksam begegnet werden.

Wir glauben, die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes hinlänglich nachgewiesen zu haben; es handelt sich noch darum, festzustellen, *auf welche Art und in welchem Umfange eine Besserstellung zu erfolgen habe.*

Hochgeachtete Herren Kantonsräte! Der solothurnische Lehrer hat zwar die Ansicht, dass der richtigste Weg auf dem Boden der Besserstellung die Erhöhung der Minimalbesoldung wäre und dass neben ausreichenderen Alterszulagen auch Ruhegehalte, deren Höhe sich nach der Zahl der Dienstjahre zu richten hätte, ausbezahlt werden sollten. Auch die Witwen und Waisen verstorbener Lehrer sollten durch Witwen- und Waisenkassen, die vom Staat, den Gemeinden und den Lehrern ins Leben gerufen werden sollten, vor Not gesichert sein. Da diese hehren Ziele zur Zeit bei uns nicht in vollem Umfang erreicht werden können, begnügt sich der soloth. Lehrerbund damit, an Sie, hochgeachtete Herren, das bescheidene Gesuch zu stellen, Sie möchten eine Besserstellung in dem Sinne vornehmen, dass entweder eine allgemeine, alle Lehrer umfassende Besoldungserhöhung von *mindestens Fr. 200 per Lehrkraft* beschlossen wird, oder aber — und wir halten diesen Weg als den für unsere Verhältnisse geeignetsten — *die Alterszulagen von Fr. 200 auf 500 erhöht werden und in folgenden Terminen zur Auszahlung gelangen: Nach 4 Dienstjahren Fr. 100, nach 8 Jahren Fr. 200, nach 12 Jahren Fr. 300, nach 16 Jahren Fr. 400, nach 20 Jahren Fr. 500.*

Eine Besserstellung in letzterem Sinne entspricht den Anschauungen unseres Volkes am meisten; dasselbe weiss die mehrjährigen treuen Dienste eines Lehrers in der nämlichen Gemeinde zu schätzen. Betreffs der Höhe der Summe sei bloss angeführt, dass auch das Gesetz über Besoldung der Professoren an der Kantonsschule für dieselben Alterszulagen bis auf Fr. 500 vorsieht; das Maximum gelangt auf dieser Schulstufe bereits nach einer Dienstzeit von 15 Jahren zur Auszahlung. Die Idee, die Alterszulagen in kürzeren Zeitabschnitten und höheren Ansätzen zu entrichten, ist also in unserem Kanton nicht neu.

Da die finanziellen Kräfte der Gemeinden kaum in höherem Masse, als dies jetzt schon der Fall ist, in Anspruch genommen werden können, so sollten die durch diese Besserstellung entstehenden Mehrauslagen dem Staate, dessen Finanzwesen infolge des kantonalen Steuergesetzes und anderweitiger neuer Einnahmen in geordnete Bahnen eingelenkt ist, überbunden werden. Zugleich müssen aber auch die notwendigen Massnahmen ergriffen werden, dass die jetzigen Besoldungsansätze von den Gemeinden nicht herabgemindert werden dürfen und auf diese Weise die durch den Staat übernommene Aufbesserung der Besoldungen illusorisch gemacht würde.

Wir legen dieses Gesuch in die Hände unserer gesetzgebenden Behörde und erwarten von ihr vertrauensvoll die befriedigende Lösung der für Schule und Staat so hochwichtigen Angelegenheit. Auf dem Gebiete des Schulwesens gibt es zur

Zeit keine wichtigere Frage, die der Erledigung harrt, als die vorliegende. Behörden und Volk sollten dieselbe daher unverzüglich an die Hand nehmen und den bedenklichen Wirkungen, welche der jetzige Zustand für unser Schulwesen im Gefolge hat, durch eingreifende Änderung zu begegnen suchen. *Verschafft dem Lehrer eine bessere Existenz, dann helft Ihr nicht nur ihm, sondern auch der Schule, dem Staate, der Zukunft!*

Wir benützen den Anlass, der hohen Behörde unsere Hochachtung und Ergebenheit auszudrücken und zeichnen

Solothurn und Olten, im Mai 1898.

Namens des soloth. Lehrerbundes,
Der Zentral-Ausschuss:
W. Lüthy, Lehrer, Solothurn.
V. Jeker, Lehrer, Olten.
G. von Burg, Bezirkslehrer, Olten.

Was soll an Stelle der periodischen Wiederwahl gesetzt werden?

fragt der Herr Redaktor in Nummer 16 dieses Blattes. Hier folgt die Antwort. Im Kanton St. Gallen besteht das Abberufungsrecht, und nach unserer Ansicht ist dasselbe der periodischen Wiederwahl weit vorzuziehen.

Artikel 62 des st. gallischen Erziehungsgesetzes sagt:

„Ein Lehrer kann vom Erziehungsrate entlassen oder abgesetzt werden, jedoch stets nur nach vorausgegangenem Untersuchen in folgenden Fällen:

1. Wenn sich ein Lehrer wiederholt grobe Pflichtversäumnis zu Schulden kommen lässt, nach fruchtloser Warnung von Seite des Erziehungsrates.

2. Wenn ein Lehrer sich einem unwürdigen Lebenswandel ergeben hat, wie der Händelsucht, der Trunksucht, der Unsittlichkeit etc.

3. Wenn ein Lehrer durch eigenes Verschulden sich dienstunfähig gemacht, oder wenn er länger als ein Jahr unverschuldet an einer Krankheit gelitten hat, ohne Hoffnung auf baldige Wiedergenesung.“

Artikel 64 bestimmt:

„Wenn der Schulrat oder der dritte Teil der Schulgenossen die Entlassung eines Lehrers von seiner Stelle verlangen, so ist davon dem Erziehungsrate Kenntnis zu geben, welcher den Versuch einer Verständigung veranstalten wird. Kann die Verständigung nicht erzielt werden, so ist das Verlangen an die Schulgemeinde zu bringen, welche über Entlastung oder Beibehaltung des Lehrers abzustimmen hat.“

Diese Gesetzesbestimmungen halten wir für sehr gute und gerechte. Dieselben geben den Schulbürgern das Recht in die Hand, einen pflichtvergessenen und unwürdigen Lehrer zu beseitigen; sie bieten aber auch einem allfällig unschuldig verfolgten Lehrer Schutz, indem ein Untersuch von Seite des Erziehungsrates stattzufinden hat. Allerdings kann der Erziehungsrat der Gemeinde auch einen als unschuldig erfundenen Lehrer wider ihren Willen nicht aufdrängen; aber ein solcher abgesetzter Lehrer steht doch gerechtfertigt da und wird auf Empfehlung von Seite der obersten Behörde leicht wieder eine andere Stelle erhalten.

Eine Gemeinde wird aber auch ein derartiges Manöver nicht so leicht in Szene setzen; denn ohne triftige Gründe gelangt man nicht vor eine oberste Behörde, wenn man sich nicht gründlich blamiren will. Das Verfahren ist nicht, wie etwa behauptet wird, ein schwerfälliges, sondern ein sehr leichtes. Es braucht ja nur die Mehrheit des Schulrates mit der Abberufung einverstanden zu sein, um sofort die nötigen Schritte einzuleiten. Und wo es sich um gravirende Fälle handelt, da ist doch gewiss der Schulrat dabei, einem unwürdigen Manne den Laufpass zu geben; er lässt sich nicht erst durch einen Dritteil der Bürger dazu auffordern. Gewöhnlich macht man's aber noch ganz einfacher. Der Schulrat stellt dem betreffenden Lehrer die Alternative, innert einer bestimmten Zeit zu resigniren, oder einen Sturm über sich ergehen zu lassen. Wer nicht rein übers Nierenstück ist, wird sich wohl hüten, letztern abzuwarten. Wo es sich aber um ein niederträchtiges Intriguenspiel handelt, da kann der verfolgte Lehrer einem unparteiischen Untersuch rufen und wird dann gerechtfertigt aus dem Kampfe hervorgehen.

Wie schon gesagt, enthalten die Bestimmungen über die Abberufung für beide Teile, sowohl für die Bürger, als auch für die Lehrer Rechte, die ihnen Schutz und Schirm gewähren.

Wie steht es nun mit dem Rechte bei der Institution der periodischen Wiederwahl? Sind da auch beide Teile geschützt? Nein. Der Lehrer ist bei dieser Einrichtung einfach schutz- und rechtlos. Man sage nicht, dass tüchtige und pflichtgetreue Lehrer stets wieder gewählt werden und nie in den Fall kommen können, sich über das Institut der Wiederwahl zu beklagen. Man hat Beispiele hiefür, und diese sind lehrreich. Ein Lehrer kann sich bei dieser Einrichtung nicht wehren und nicht schützen. Über Nacht sammeln sich schwere Gewitterwolken über seinem Haupte an. In aller Stille wird agitirt und unterminirt, und ehe er sich's versieht und ohne dass er sich rechtfertigen kann, sitzt er auf der Gasse.

Darum loben wir das Abberufungsrecht, wie es der Kanton St. Gallen besitzt, und sind der festesten Überzeugung, dass dasselbe der Wiederwahl weit vorzuziehen ist. *Msb.*

Allerlei aus der Natur.

Ist die Blumenkrone ein Schau- und Lockapparat?

br. Nach den bahnbrechenden Arbeiten und Untersuchungen von Darwin, H. Müller, Lubbock und einer Reihe anderer Biologen ist die Ansicht, dass die Blumenkrone als Schau- und Lockapparat die Insekten anziehe, um sich mit Pollen zu beladen und Honig zu sammeln, sehr geläufig geworden. Der letzterwähnte berühmte Forscher wies auch nach oder glaubte dargetan zu haben, dass die blütensuchenden Insekten wirklich Farben zu unterscheiden im stande seien, wie z. B. Bienen blau und violett den andern Blütenfarben vorziehen. Es gelang dann Graber, den Nachweis zu leisten, dass die Folgerungen Lubbocks, so gut begründet sie auch schienen, doch irrige waren, indem er, gestützt auf einlässliche Untersuchungen, dazu kam, den niedern Tieren nicht das Vermögen der Farbenwahrnehmung zuzuschreiben, sondern einzig das Vermögen, Lichtstrahlen von verschiedener Brechbarkeit von einander zu unterscheiden. Er trennte die Insekten nach ihrem Verhalten gegen Licht in leukophile und leukophobe ein; die ersteren lieben die Helligkeit und ziehen Lichtstrahlen von grösserer Brechbarkeit vor, indem sie unter verschiedenen Farben einer blauen oder violetten Oberfläche sich zuwenden. Letztere dagegen geben den Strahlen von geringer Brechbarkeit, dem Rotgelb, den Vorzug, weil diese ihnen den Eindruck der Dunkelheit machen; es sind lichtfliehende Tiere. Es gibt wirklich zur Zeit gar keine Anhaltspunkte dafür, dass die niederen Tiere die Farben so wahrnehmen wie die Wirbeltiere. Sodann ist es auch nicht möglich, zwei verschiedenen Farben genau gleiche Intensität zu geben: wenn also ein Insekt oder eine Spinne von beiden die eine aufsucht, die andere flieht, so beweist das noch nicht Farbenwahrnehmung, sondern kann auf blosser Unterscheidung des Helligkeitsgrades beruhen. Diese Erwägungen führten *F. Plateau* dazu, die Bedeutung der gefärbten Blütenteile als Lockmittel für die Insekten in Zweifel zu ziehen und lange Reihen auf die Frage bezüglicher Beobachtungen anzustellen, die im Bulletin de l'Academie royale de Belgique Bd. XXX, XXXII, XXXIII publizirt sind. Eine vierte Publikation soll die ganze Untersuchung zum Abschluss bringen. Er wählte hiefür zunächst die Dahlia variabilis, und zwar die nicht gefüllte, einfache Form, weil diese in ihren mächtig unfruchtbaren Strahlenblüten einen grossen sog. Schauapparat besitzt und die gelben innern Scheibenblüten von Hummeln, Blattschwiderbienen und Tagschmetterlingen fleissig besucht werden. In lebhaft gefärbten Papieren schnitt er nun kreisrunde Löcher vom Durchmesser der mittleren Blütenscheibe aus und befestigte sie auf die Blumen so, dass diese frei blieb, die Strahlenblüten aber ganz bedeckt waren. Diese Arbeit unternahm er mit allen Vorsichtsmassregeln, so dass die Insekten nicht etwa durch den Geruch der Finger, Papiere, Nadeln zum Befestigen derselben, abgehalten wurden. Die vorgenommene Kontrolle ergab, dass auch jetzt die Besucher in gleicher Zahl wie früher sich einstellten, welches auch die Farbe der verwendeten Maske war. Somit belehrte ihn dieser Versuch, dass die Insekten jedenfalls gegen die Farbe der Strahlenblüten gleichgültig waren. Nun deckte er auch die Scheibenblüten mit

grünen oder weissen Papierscheiben, so dass von der ganzen Blüte nichts mehr sichtbar war: auch jetzt kein spürbar verminderter Besuch. Die Insekten drangen zwischen den beiden Papieren ein, um ihre Ernte zu halten. Andere ähnliche Versuche hatten denselben Erfolg; es scheint aus ihnen auch hervorzugehen, dass die Dahlia, wenn schon geruchlos für unsere Nase, es doch nicht ist für die Insekten. Übrigens ist durch eine Reihe von Beobachtungen festgestellt, dass viele Insekten sich eines ausserordentlich feinen Geruchssinnes erfreuen.

Immerhin waren *Plateau* diese Erfahrungen nicht beweisend genug, indem er sich sagte, dass über die Art, wie die Insekten das zu den Versuchen verwendete Papier wahrnehmen, jegliche Anhaltspunkte fehlen. Deshalb maskirte er die Strahlenblüten der Dahlia mit Blättern der Jungfern- (spanischen) Rebe, deren Grün mit dem der Dahlienblätter sehr übereinstimmte, und zählte wieder ungefähr gleichviele Besuche in der Zeiteinheit; ja als er endlich auch die Blütenscheibe ebenso zudeckte, so dass die Blüten ganz im Grün des Blattwerkes verschwanden, fand er keine Abnahme der Gäste und an den gleichzeitig intakt gelassenen Blüten keine Bevorzugung seitens der besuchenden Insekten: Sie suchten vielmehr ganz deutlich die verborgene Honigquelle und drangen dann zwischen den deckenden Blattstücken ein. Als sämtliche Blüten eines Stockes so maskirt waren, wiederholten sich dieselben Beobachtungen. Seine Schlüsse sind nun, dass weder die Form noch die Farbe der Blütenblätter die Insekten anlocken, und die Strahlenblüten jedenfalls nicht die Aufgabe haben, als Schauapparat zu wirken.

Auch zu den weiteren Versuchen wählte Plateau fremde, aber eingebürgerte Pflanzen, weil zu erwarten stand, dass wegen ihrer grossen, lebhaft gefärbten Blüten und ihres oft intensiven Geruches die Ergebnisse um so deutlicher zu Tage treten werden. Er wählte zwei möglichst gleiche Töpfe von Lobelia aus, die er im Garten plazirte, wo sie nur von Fliegen (Eristalis) besucht wurden. Nun schnitt er an einem Stock alle Blumenblätter vollständig weg; es fanden sich auf ihm 16, auf dem andern 29 Insekten ein. An ersterem blieben die Gäste meist längere Zeit saugend, weil ihnen offenbar die Honigquelle zugänglicher war. In ähnlicher Weise verstümmelte Blüten von Oenothera biennis wurden trotzdem von Bienen und Fliegen abgeweidet, des Nektars wegen, denn erstere streiften den Pollen, mit dem sie sich beladen hatten, regelmässig in der Nähe ab. Blüten eines Rittersporns, an denen der Forscher alles bis auf den honigtragenden Sporn entfernt hatte, erhielten Besuch von Hummeln wie die unversehrten. Die Blüten der Kornblume, Centaurea cyanus, besitzen aussen herum grosse unfruchtbare, innen honigtragende, aber unscheinbare Röhrenblüten. Schnitt er jene weg, so stellten sich ihre regelmässigen Gäste ein, als ob nichts vorgefallen wäre. An abgeschnittenen Blüten des Fingerhut labten sich die Hummeln wie an intakten und nur bei den kurzen Resten der Kronröhre vom Löwenmaul blieb der Besuch aus. Plateau erkannte, dass dies mit der Richtung dieses Röhrenstumpfes zusammenhängt. Nach oben schauend, müssten sich die Hummeln im Flug geradezu überstürzen und so verzichten sie lieber auf den Honig, als sie die turnerische Leistung vornehmen. Weiter hüllte er die grossen Dolden eines Bärenklau, *Heracleum Fischeri*, der vor dem gemeinen blüht, in Blätter von Rhabarber ein, deren Grün mit dem des Doldenträgers übereinstimmte: eine Blüte erhielt trotzdem in $1^1/_2$ Stunden 45 Besuche, die offenbar durch den Geruch angelockt waren. Sie krochen auf der Umhüllung herum, bis sie endlich irgendwo einen Zugang fanden.

Plateau machte die Frage, ob wirklich die blütenbesuchenden Insekten sich von gewissen Farben leiten lassen, zum Gegenstand besonderer Beobachtungen. In einem Blumenbeet sah er, dass weisse Kornblumen so fleissig besucht wurden wie blaue; die Hummeln flogen ohne Wahl von blauen zu purpurnen, weissen u. s. w. Dasselbe Verhalten zeigte sich bei verschiedenfarbigen Dahlien, Skabiosen, Flachsarten, und ist übrigens auch von anderseits mehrfach betont worden. Es findet also seitens der Insekten keine Bevorzugung irgendwelcher Farben an den Blüten statt.

Ein grossblütiger Geranium, ein in auffälligen Farben prangender *Phlox*, *Anemone japonica*, die grossblütige Winde, blieben von den Insekten verschmäht; sobald Plateau mittelst einer Pipette echten Bienenhonig einführte, trafen die Gäste in Scharen ein; blieben aber aus, wenn der Honig aufgeleckt war; so wurden auffällige Blüten durch diesen anziehend gemacht. An der Dahlia entfernte er sorgfältig die honigtragenden Scheibenblüten, setzte an ihre Stelle den runden Ausschnitt eines gleichgefärbten Kirschblattes. Während längerer Zeit fand sich kein einziger Besuch ein, was sofort geschah, wie dieses Blatt oder der Blütenboden mit Honig bestrichen wurde. Es bleibt sonach der Besuch aus, wenn nur die nektartragende Partie einer Blüte entfernt wird, und ist es der Nektar, nicht aber die farbenprächtige Blumenkrone, welche die Insekten zum Besuche anlockt.

Ob die Folgerungen, wie sie Plateau aus seinen Beobachtungen zieht, im vollen Umfange berechtigt sind, wird die Zukunft lehren. Die Biologen werden nicht ermangeln, zu der neuerdings aufgeworfenen Frage Stellung zu nehmen und haben dies auch bereits getan, indem sie die Beweiskraft der geschilderten Versuche bezweifeln und betonen, dass so kurze Serien von Beobachtungen nicht geeignet sind, die ganze weitschichtige Frage endgültig zu lösen oder gar die bisherigen Anschauungen als unrichtig hinzustellen.

SCHULNACHRICHTEN.

Lehrerwahlen. Koch- und Haushaltungsschule Solothurn: Frl. *Frieda Gunzinger*. Primarschule Vilmergen: Frl. *B. Villiger* von Maienberg; Langdorf: Hr. *U. Müller* von Hutzenweil und Hr. *C. Füllemann* von Berlingen; Niederneunforn: Hr. *E. Leumann*; Ergenholz: Hr. *A. Häberli* von Illighausen. Sekundarschulen: Twann: Hr. *Nikl. Siegenthaler* von Schangnau; Wasen: Hr. *J. Mühlemann* von Grasswil und Hr. *Fr. Wiedmer* von Lünisberg; Schwarzenburg: Hr. *M. Caminada* von Savognin; Aarberg: Hr. *E. Schmid* von Mühleberg und Hr. *K. Böschenstein* von Bern.

Luzern. □ *Zur Revision des Erziehungsgesetzes.* Bezugnehmend auf meine Korrespondenz in letzter Nummer kann ich mitteilen, dass die zweite Beratung schon in kommender Junisitzung in Angriff genommen wird. Die grossrätliche Kommission hat diese Woche eine dreitägige Vorbereitungssitzung abgehalten, so dass der Stoff zu einem guten Teile verarbeitet werden könnte, wenn das verlockende Juniwetter unsere Landesväter nicht allzu rasch wieder zur Feldarbeit zurückruft. Dass nicht der ganze Entwurf in dieser einen Sitzung behandelt werden kann, dürfte als ziemlich sicher gelten. Ob Fortsetzung und Schluss in einer ausserordentlichen Herbstsitzung oder in der ordentlichen Novembersitzung folgen, hängt von verschiedenen Umständen ab. Immerhin sind wir mit dem jetzigen Stande der Vorlage zufrieden, wenn die Beratungen in der Weise erfolgen, wie sie heute in Aussicht gestellt sind. Vivat sequens!

St. Gallen. □-Korr. Die Examen sind wieder für einmal vorbei, und in den meisten Schulgemeinden unseres Kantons hat die Schularbeit wieder begonnen. Während man in frühern Jahren oft Klagen hörte, die „Examenrechnungen" seien zu schwer gewesen, so könnte man von der „1898er Auslese" eher das Gegenteil sagen. Die Klassen, die 100 % richtig lösten, sind denn auch dieses Jahr recht zahlreich. Doch besser ist es jedenfalls, die Aufgaben seien zu leicht als zu schwer. — Mit Beginn des neuen Schuljahrs sind die neuen st. gallischen *Lesebücher* (nicht Lehrbücher!) für die V. und VI. Klasse eingeführt worden, und zwar wie das VII., probeweise auf zwei Jahre. Sache der Lehrerschaft ist es nun, sie zu prüfen und einer vorurteilslosen *sachlichen* Kritik zu unterziehen. „Prüfet! Dann urteilet!" — Hr. Dr. *Bütler*, der seit 1890 eine Lehrstelle an unserm Lehrerseminar bekleidete, hat seine neue Stelle an der Kantonsschule angetreten. An ihm verliert unsere Lehrerbildungsanstalt eine ausgezeichnete Kraft; der Kantonsschule aber ist zu dieser Acquisition bestens zu gratuliren. An die erledigte Seminarlehrerstelle kam Hr. *J. Inhelder*, von Sennwald, Kanton St. Gallen. In die I. Klasse des Lehrerseminars traten 22 Knaben und 5 Mädchen ein; im ganzen studiren nun an der Anstalt 64 Zöglinge und 8 Töchter. In die verschiedenen Abteilungen und Klassen der Kantonsschule wurden 90 neue Schüler aufgenommen. — Im Laufe dieses Monats versammeln sich die Bezirkskonferenzen. Hoffentlich werden wir in unserm Vereinsorgan von den Verhandlungen der einen oder andern Versammlung etwas erfahren.

Solothurn. ⌃ Entgegen den Ausführungen eines Korrespondenten der L. Z. in letzter Nummer möchten wir — und mit uns gewiss der grösste Teil der Primarlehrerschaft — unsere Befriedigung ausdrücken über die Verfügung des Erziehungsdepartements, dass in Zukunft die „Schulnote“ wegfalle und durch ein kurzes, sachliches Urteil über den Stand der Schule ersetzt werde. Der Hr. Korrespondent ist wohl kaum ein Landschullehrer, sonst würde er mit uns gleicher Meinung sein. Er schreibt: „Durch eine Ziffer kann man den Stand einer Schule genau und scharf bezeichnen.“ Diese Beurteilung erfolgt auf Grund einer schriftlichen und mündlichen Prüfung. Bei den untern Klassen fällt natürlich die schriftliche Prüfung ganz oder grösstenteils weg; da die mündliche Prüfung vielenorts einer Aufführung mit Phonographen nicht unähnlich ist, hat der Lehrer der untern Klassen leichteres „Spiel“ (man verzeihe den Ausdruck!). So ist es denn erklärlich, wenn ein Lehrer an Unterklassen mit der Schulnote I beglückt wird, während der Kollege an der Oberschule sich mit Note I—II oder II begnügen muss. Tatsächlich aber wurde hüben und drüben, oben und unten tüchtig gearbeitet und mit nicht minderm Geschick Schule gehalten. „Das sind Kleinigkeiten,“ möchte man sagen, aber in den Gemeinden draussen gilt die Schulnote des Inspektors nicht als eine Beurteilung der Schule, sondern als eine Taxation des Lehrers. Und wer sich das Jahr hindurch niemals die Mühe gegeben hat, die Arbeit des Lehrers augenscheinlich schätzen zu lernen, ist gerne bereit, die Leistungen der Lehrer auf Grund der verschiedenen Schulnoten zu beurteilen.

Wir sind gegen die Ansicht, dass es möglich sei, den Stand einer Schule einzig nach einer dreistündigen Prüfung zu beurteilen. — Stimmung der Schüler, Befangenheit, Tageszeit, „schlechtes Holz“ haben Einfluss auf das Ergebnis der Prüfung, und so lange sich die Arbeit mancher Inspektoren bei ihren zwei Schulbesuchen während des Jahres auf das Verlangen des Visitenbuches beschränkt, ists mit dieser Taxation nicht weit her. Wer den Stand einer Schule „richtig und scharf“ bezeichnen will, muss notwendig einige Begriffe von der Praxis in der Primarschule besitzen. Den Vorwurf aber, dass nicht mehrere solothurnische Primarschulinspektoren dieses wesentliche Merkmal aufweisen, möchten wir nicht auf dem Gewissen haben; er wäre ungerecht. — Dieses Bild der Notengebung möchten wir durchaus nicht als ein Allgemeinbild aufgefasst wissen. Zur Beurteilung der Primarschulen sind bis anhin 60 Inspektoren tätig. Bei einer allfälligen Taxirung der Befähigung zu diesem Berufe käme wohl eine etwas verschiedenartige Notenskala zustande — in Zahlen ausgedrückt und addirt dürfte sie die Summe von 60 übersteigen. Die Beurteilung in Ziffern ist eben hier auch nicht üblich.

Zürich. In *Winterthur* kam letzten Sonntag eine Schulfrage zur Behandlung, welche die Gemüter lange beschäftigt und mitunter erregt hatte. Der Schulrat beantragte, parallel dem untern Gymnasium eine untere Industrieschule einzuführen. Der grosse Stadtrat hatte in seiner Mehrheit der *Schaffung des Realgymnasiums* mit stärkerer Betonung der neuern Sprachen zugestimmt. In der über 500 Mann starken Gemeindeversammlung verteidigte Hr. Rektor *Dr. Keller* den Antrag des Schulrates, wesentlich die Wünschbarkeit eines Vertragsverhältnisses mit dem Polytechnikum (Anerkennung der Maturität der Industrieschule) und die Anpassung des Unterrichts an die Fähigkeit der Schüler betonend und die Einwände wegen der „Standesschule“ widerlegend. Hr. *Dr. Curti*, Präsident der Sekundarschulpflege, bekämpft die frühzeitige Berufswahl und sieht in der neuen Schule eine Schädigung der Sekundarschule. Für Eintreten sprachen die HH. *Flach*, Buchdrucker, Stadtpräsident *Geilinger* und Pfr. *Reichen*; gegen Eintreten Hr. Regirungsrat *Ernst*, der in dem gemeinsamen Unterricht und in der möglichst weitgehenden Bildung aller die Aufgabe der Gemeinde sieht. Nach dreistündiger Verhandlung wurde mit 317 gegen 187 Stimmen Nichteintreten beschlossen. Der Standpunkt der Sekundarschule hat damit gesiegt; eine beiderseits mit viel Beredsamkeit und reichlichem Studium der pädagogischen Literatur in Rat und Presse lebhaft geführte Diskussion ist damit zu einem Abschluss gekommen; so ganz ohne Rückwirkung auf das Schulwesen des Gemeinwesens wird sie wohl nicht bleiben.

Verschiedenes. Der Autor des *Pestalozzidenkmals*, das für Zürich ausgeführt werden soll, ist ein Luzerner Künstler, Hr. *Hugo Siegwart* (geb. 1865). Er holte seine künstlerische Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in Luzern (1880—1885), der Kunstakademie in München (1885—1886 drei Semester unter Meister Widmann) und in Paris (1886—1892 bei Prof. Chapu an der Akademie Julien und nachher bei Prof. Falguières an der Ecole des Beaux-Arts). Regelmässig stellte er im Salon aus, überdies an der Weltausstellung von 1889. An der ersten Konkurrenz für das Telldenkmal erhielt Hr. Siegwart mit Hrn. Sieber (Küsnacht) ex aequo einen zweiten Preis (ein erster wurde nicht erteilt, und bei einer völlig neuen Konkurrenz triumphirte Kissling). Seit der Rückkehr von Paris führte Hr. Siegwart aus: vier Figuren, die Jahreszeiten darstellend; eine Figur in Stein, „Die Wissenschaft“, für das Kantonsschulgebäude in Luzern; eine Marmorfigur, „Toilette“, für Hrn. Ing. Abt; eine Figur, „Hirtenknabe“, für Frau S. in Basel; „Daphnes“, im Salon in Bern ausgestellt, „Letzter Abschied“ für die Landesausstellung, zirka 25 Portraitbüsten und Figuren für Bauten. 1893 erhielt er ein Diplom I. Kl. für einen Monumentalbrunnen für die Gewerbeausstellung in Luzern. Während eines Aufenthaltes in Berlin arbeitete er den plastischen Teil zum Alpenpanorama aus. Mit dem Pestalozzidenkmal rückt er in die Linie der ersten schweizerischen Künstler.

Vereins-Mitteilungen.

Bernischer Lehrerverein.

Das Zentralkomite an die Tit. Sektionsvorstände.

Tit.! Da die Delegirtenversammlung diesen Frühling *Thun* als Vorort des bernischen Lehrervereins ernannte, so musste auch auf anfangs Mai das Zentralkomite neu bestellt werden. Wir bitten deshalb, entschuldigen zu wollen, falls die Erledigung mancher Geschäfte vielleicht etwelche Verzögerung erlitten hat.

Gleichzeitig geben wir Ihnen Kenntnis vom diesjährigen Arbeitsprogramm, das folgende Fragen umfasst: 1. Ist es wünschbar, dass der dem Lehrer auffallende Dritteil der *Stellvertretungskosten in Krankheitsfällen* durch den Lehrerverein übernommen werde, und in welcher Weise könnte dies geschehen? 2. Ist die Schaffung eines eigenen *Vereinsorgans* wünschenswert, und wenn ja, wie ist dasselbe zu gestalten? 3. Was kann der Lehrerverein für die *finanzielle Besserstellung der bernischen Sekundarlehrer* tun? (Besoldungsminimum, Alterszulagen.)

Wir hoffen auf eine gründliche und rechtzeitige Beantwortung dieser wichtigen Fragen durch alle Sektionen und erbitten die Thesen und event. Referate bis Ende dieses Jahres.

Ferner machen wir Sie auf den Entwurf und die kommende Beratung des *neuen Steuergesetzes* aufmerksam und ersuchen Sie, dasselbe in Ihrer Sektion zu besprechen und uns allfällige Wünsche und Anträge zuzusenden. Auch wäre es zweckmässig, wenn schon jetzt befreundete Grossräte für unsere wohlberechtigten Forderungen (Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums, Steuerfreiheit der Leibgedinge etc.) gewonnen werden könnten.

Nach einer der diesjährigen Delegirtenversammlung eingereichten Motion herrscht in manchen Gegenden Unzufriedenheit über die bisherige *Verteilung des ausserordentlichen Staatsbeitrages an arme Schulgemeinden*. Wir möchten drum Ihr Augenmerk auf diese Angelegenheit richten, mit dem Ansuchen, uns allfällige berechtigte und wohlbegründete Klagen zukommen zu lassen.

Wir übernehmen die schwere, wichtige Arbeit des Z. K., indem wir auf die treue, gewissenhafte Mithülfe aller Sektionsvorstände hoffen. Denn nur in diesem Falle werden wir unsere schwierige Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit lösen können, da gar oft, besonders auch bei den zahlreichen Darlehens- und Unterstützungsgesuchen, unsere Beschlüsse sich auf die Sektionsberichte werden stützen müssen.

Mit dem Wunsche, dass auch fernerhin unser Verein wachsen, blühen und gedeihen möge, zeichnen mit kollegialischem Gruss

Thun, 12. Mai 1898. **Für das Zentralkomite:**

Der Präsident: *Chr. Beetschen.*

Der Sekretär: *Fritz Graber.*

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen.* Kleinlützel, drei Lehrer um 300 Fr. Niederneunforn, Zulage an den neugewählten Lehrer 100 Fr., Teufen 200 (irrtümlich wurde früher von uns Walzenhausen genannt), Besenbüren 100 Fr.

— Die Lehrer der schweizerischen Hochschulen halten am 22. d. M. in Olten ihre zweite „Zusammenkunft" ab.

— Im Verlage von F. Zahn in Chaux-de-Fonds erscheint in 10 Lieferungen (à Fr. 1.35) in deutscher und französischer Sprache eine reich illustrirte *Geschichte der Schweiz im XIX. Jahrhundert* von Ständerat *A. Gavard.*

— Die Firma J. Brändli, Präzisionsmechaniker, Basel, (Freie Str. 50), hat ein neues *Aesthesiometer* (nach Dr. H. Griesbach) hergestellt, das die Hautsensibilität aufs genaueste messen lässt. Das Instrument wurde voriges Jahr an der Ausstellung für Kinderhygieine in Breslau mit einer silbernen Medaille gekrönt.

— Das preussische Unterrichtsministerium hat die Errichtung eines *Mädchengymnasiums* in Breslau verweigert.

— Mit dem deutschen Lehrertag (zu Pfingsten) in *Breslau* wird eine *geographische Ausstellung,* die nach methodischen Gesichtspunkten geordnet ist, und eine *Ausstellung von Rechenapparaten* verbunden. Diese letztere soll die geschichtliche Entwicklung dieses wichtigen Lehrmittelzweiges in gedrängter Kürze und an Hand sorgfältig ausgewählter Typen darstellen. Eine historisch-kritische Skizze soll deren Studium erleichtern.

— Die diesjährigen Ferienkurse in *Jena* finden vom 3. bis 23. August statt.

— Im niederösterreichischen Landtag stellten einige Abgeordnete den Antrag: „Die Verehelichung einer weiblichen Lehrkraft, mit Ausnahme der Arbeitslehrerinnen an allgemeinen Volks- und Bürgerschulen, ist als freiwillige Dienstentsagung zu betrachten." Ähnliche Bestimmungen enthalten die Landesgesetze von Böhmen, Kärnthen, Salzburg, Vorarlberg etc.

— In Deutschland sind sieben *Reformgymnasien,* die einen gemeinsamen Unterbau mit Französisch als erster Fremdsprache haben.

— Am 1. Juli wird Halle die 200jährige Jubiläumsfeier *Aug. Hermann Frankes* (Frankesche Stiftungen) begehen.

Ecole de Commerce de Neuchâtel.

Cours de vacance pour professeurs.

Ces cours seront organisés à partir du commencement de juillet, et se termineront au commencement de septembre. Programme: Français, Bureau commercial, etc. Pour renseignements et programme détaillé, s'adresser au Directeur. [O V 281]

Hotel Ochsen, Flüelen Vierwaldstättersee.

Schöner, grosser Speisesaal. Neuerrichtete, über 400 Personen fassende Gartenwirtschaft mit schönster Aussicht auf See und Gebirge, gelegen an der Axenstrasse, eine Minute von der Dampfschiff- und Gotthardbahnstation entfernt. Für Reisende und Sonntagsausflügler bestens empfohlen. Schulen und Vereine ermässigte Preise. Für gute Küche und reelle Getränke wird gesorgt. (H 1130 Lz) [O V 220] **David Stalder,** Besitzer.

Neuhausen am Rheinfall.
HOTEL CASSANDRA.

Neu erbautes Hotel, komfortabel eingerichtet. Grosse Säle und Gärten. Den Herren Touristen, Geschäftsleuten und Vereinen bestens empfohlen.

Der Direktor: **N. Waldkirch.** (O5712F) [OV292] Die Besitzer: **Franz Müller & Cie.**

1152 m. ü. M. **KURHAUS GOTTSCHALKENBERG** Südost-Bahn.

Post-, Telegraphen- und Eisenbahnstation Biberbrücke.
Eröffnet mit 15. Mai.

Angenehmer, ruhiger Sommeraufenthalt in reiner, stärkender Waldluft. Grosse Tannenwaldungen stossen unmittelbar an das Hotel, prachtvolles, rigiähnliches Panorama; für Ausflüge sehr lohnende Tour. Das Hotel ist durch Neubau bedeutend vergrössert. Prospektus gratis.

Bestens empfiehlt sich (OF5671) [OV296]
Telephon. **Hch. Brüngger.**

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg
[O V 3] **Gegründet 1750.**

Anerkannt preiswürdigst:
„Pestalozzi"-Zeichen-Bleistifte
No. 211 fein, sechseckig, polirt, Silberstempel, No. 1—6: 10 Rp.
No. 414 mittelfein, rund, unpolirt, Schwarzstempel, No. 1—4: 5 Rp.
Zuletzt prämiirt:
Lübeck 1895. — Berlin 1896 mit dem Ehrenzeugnis.
Leipzig 1897. Schw.-R. „Staatsmedaille".

Eisenbahnstation Thun (Schweiz) 676 m. ü. M. **Bad Schnittweyer** Telegraphenbureau Thun — Telephon —

— Wagen auf Bestellung am Bahnhof Thun. — Ruhige, von Tannenwäldern umgebene, windgeschützte Lage. Erdig sal. Stahlquelle. Bäder- und Douchen-Einrichtung nach neuestem System. Hydroterapische Luft- und Milch-Kuren. Prachtvolle schattige Spazirgänge. Angenehmer und zweckmässiger Aufenthalt für anämische, chron. Bronchitis, Neurastheniker, Rekonvaleszenten. — **Zuvorkommende Bedienung.** — **Anerkannt ausgezeichnete Küche.** - **Feine Weine.**
Prospektus! Pensionspreise von Fr. 4.50 bis Fr. 5.50.
Kurarzt. [OV 270] (H 1822 Y) **Familie Landry.**

Schäflegarten Rorschach

Zwei Minuten vom Hafenbahnhof. Telephon.

Den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft, sowie Vereinen und Passanten, bringe mein altbekanntes Etablissement mit prachtvollem Garten, besteingerichtetem Saal, 600 bis 700 Personen fassend, in gefl. Erinnerung. Schulen und Vereinen extra Begünstigung. Mache noch auf mein neu aufgebautes Gasthaus mit 25 Betten, best eingerichtet, besonders aufmerksam. Gute Bedienung und mässige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens [O V 172]
J. Meier, Besitzer.

Ausstellung lebender Tiere!

Pensionat Stefano Franscini
LUGANO.

Bestens empfohlen für schnelle und gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Ausgezeichnete Referenzen. Näheres durch den Direktor
[O V 282] Prof. **Luigi Grassi.**

LUZERN. **LUZERN.**

Hotel zum weissen Kreuz.

Unterzeichneter bringt den tit. reisenden Familien seinen in der Nähe der Eisenbahn und der Dampfschiffe gelegenen Gasthof in gefl. Erinnerung. Gute Küche und Zimmer. Billige Preise bekannt. Restaurant mit feinen offenen Bieren. Bedienung durch die Familie (H 1315 Lz.)
[O V 221] **Küttel-Kaufmann,** Schiffskapitän.

Altdorf **Gasthof Schützengarten.** Neu eingerichtet. Sehr schöne renovirte Lokalitäten, namentlich ein prachtvoller, 300 Personen fassender Restaurationssaal. Grosser schattiger Garten. Echtes Münchner und vortreffliches Spiess-Bier. Gute Betten. Vorzügliche Küche. Restauration zu jeder Tageszeit. Es empfiehlt sich, besonders für Schulen und Vereine hochachtungsvoll
(H. 1477 Lz.) [OV298] **Christen-Galliker.**

Zürichsee **Rapperswil** **Zürichsee**

„Hotel de la Poste" mit Bahnhofbüffet

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.
Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon**
Höfl. empfiehlt sich [OV 258]
E. Kronenberg.

Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

Ragaz. Hotel National -OF5706- [OV293]

Im Zentrum des Ortes. Für Schulen und Vereine geeignete Lokalitäten, grosser schattiger Garten. Reale Getränke. Offenes Bier. Unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung empfiehlt sich **S. BANZ-TSCHOPP.**

Kurort und Wasser-Heilanstalt
Walchwyl am Zugersee

Montreux ähnliches Klima, mit absolut geschützter Lage gegen kalte Winde. Staubfreie Luft. Ruhiges Kurleben. Vorzügliche Verpflegung unter ärztlicher Kontrolle. Empfohlen für Rekonvaleszenten. Blutarme und nervöse Konstitutionen.
Eröffnet seit 4. April 1898.
Für Frühlings- und Herbstaufenthalt besonders empfehlenswert.
Prospekte gratis. — Telephon. —
[OV181] (OF5077) Besitzer: **Dr. J. B. Neidhart,** Arzt u. **B. Neidhart.**

Hôtel Stanserhof, Stans.

Tramhaltstelle. Vis-à-vis der Stanserhornbahn. Haltstelle der Stansstad-Engelbergbahn. Neues, gut eingerichtetes Landhaus. Passendste Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften, bei möglichster Preisberücksichtigung. Offenes Basler-Bier. Anerkannt gute Küche. — Telephon. [OV 279]
Es empfiehlt sich aufs Angelegentlichste,
(K 805 L) *Die Besitzerin:* Frau **M. Flueler-Hess.**

Restauration und Pension Frohalp
Wollishofen

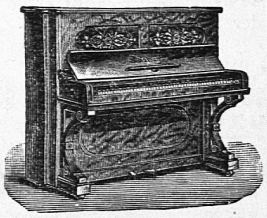
empfiehlt sich den Herren Lehrern, Lehrerinnen, Vereinen und Instituten als Ausflugspunkt.

Prachtvolle Aussicht auf Stadt, See und Gebirge. Grosse geräumige Lokalitäten, grosse Gartenwirtschaft, Spielvergnügungen für Kinder. Platz für mindestens 1000 Personen. Anmeldungen für grössere Gesellschaften zum Mittagessen schriftlich oder per **Telephon 3878** Telephon am Tage vorher. **Telephon 3878**
Sich höflichst empfehlend [O V 251]
(O F 5550) **J. Huber.**

Gebrüder Hug & Co. in Zürich

Filialen in
Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur.

Pianos

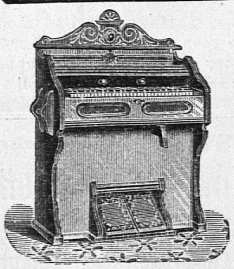


in jeder Preislage, vom einfachsten bis zum feinsten.

Vertretung aller hervorragenden Fabrikate.

Sehr solide, vollklingende Klaviere einheimischer Fabrikation zu Fr. 675. — und Fr. 700. —.

Vorzugspreise und Zahlungserleichterungen für die Tit. Lehrerschaft. — Tauschweise Annahme älterer Klaviere. — Reparaturen.



Harmoniums

für Kirche, Schule und Haus, mit und ohne Pedal; beste amerikanische und einheimische [O V 372a] Fabrikate.

Neues 4-oktaviges Harmonium von solider Bauart mit kräftigem Ton ***Fr. 110. —.***

Ausführl. Preiscourants über Pianos u. Harmoniums gratis.

Agentur und Dépôt [O V 209]
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und **Turnplätzen**
nach den **neuesten Systemen**

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Man verlange überall:

Herzs schmackhafteste, kräftigste, ökonomischste, nie ermüdende Fleischbrühe-Suppen.

Herzs Nervin, vorzüglichste Kraftwürze zur Herstellung erquickender Fleischbrühe und zur Verbesserung der Speisen.

Herzs Haferflocken, Rizena, Céréaline, Weizena, Suppeneinlagen, Kinderhafelmehl und Reismehl zur Bereitung feinster Speisen. [O V 47]

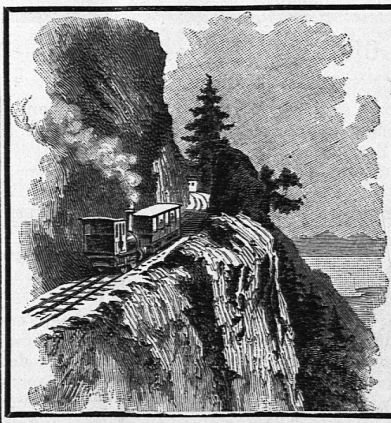
Gratismuster auf Verlangen franko den Herren Lehrern.

Moriz Herz, Präservenfabrik, Lachen (Zürichsee).

Etamin- und Vorhang-Stoffe jeder Art kaufen Sie mit unbedingtem Vorteil am besten und billigsten im **ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft** [O V 530]

J. Moser, zur Münsterburg, Zürich. (O F 3592)

P. S. *Nach auswärts bitte Muster zu verlangen.*



Das schönste Reiseziel

für **Schulen und Gesellschaften**, welche Ausflüge unternehmen wollen, ist unzweifelhaft

Die Rigi

durch die **neuen Zufahrtslinien** mit ihren **landschaftlichen Schönheiten**, die **vorzüglichen Bahnverbindungen** nach allen Seiten **via Arth-Goldau** und die **ausserordentlich billigen Taxen der Arth-Rigi-Bahn** kann dieses herrliche Reiseziel jetzt von jedermann mit geringem Aufwand von Zeit und Geld erreicht werden.

Illustrirte Fahrplänchen mit reizend kolorirtem Rigi-Panorama gratis und franko. [OV301]

Gute und dabei sparsame Küche erreicht die Hausfrau mit **MAGGI'S Suppenwürze,** denn wenige Tropfen derselben verleihen allen Gerichten einen überraschend kräftigen Wohlgeschmack, wobei zugleich die teuere Fleischbrühe gespart wird. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.

Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1. 50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. [O V 290]

Für **Lehrer** oder **Professor** wäre günstige Gelegenheit geboten, sich mit oder ohne Kapital an der Gründung eines

Mädchen- oder Knabeninstitutes

[O V 61]

zu beteiligen. Passendes Objekt bereits vorhanden. Offerten sub. K 808 Z gefl. an die Annoncen-Expedition **H. Keller in Zürich** zu richten. (O F 4504)

Pianofabrik

H. Suter

Pianogasse 14, Enge.

Pianinos neuester Konstruktion, fein ausgearbeitet, vorzügl. Spielart, gesangvoller Ton.

Eingeführt an den **Musikschulen Zürich, Basel, Lausanne** und **Genf.** (O F 4735) [O V 107]

Billige Preise. Garantie.

Schulhefte und sämmtliche Schulmaterialien liefert billig und gut

Paul Vorbrodt

Zürich, ob. Kirchgasse 21

Preisliste gratis zu Diensten

[O V 60]

Aachener Tuch-Versandhaus

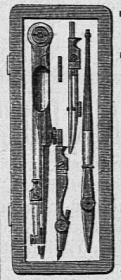
Herzberg & Co. in Aachen N. 66.

Herrenanzug- u. Paletotstoffe.

Beste Fabrikate. Billigste Preise.

Hervorragende Muster-Auswahl franko. [OV99]

Grosse Preisvergünstigung und auf Wunsch Zahlungserleichter. für die Herren Lehrer Gewähr für streng reelle Bedienung biet. zahlr. Anerkennungsschreiben.



KERN & Cie

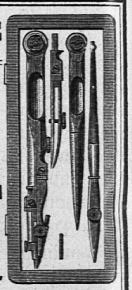
Aarau

Reisszeug-Fabrikation

14 Medaillen. [OV454]

Billige Schul-Reisszeuge.

Preiscourante gratis und franko.



Spielwaren

Spezialität

Franz Carl Weber

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62

(O F 3539) [O V 532] **ZÜRICH.**

Französisch-Italienisches Töchterinstitut Bertschy in Lugano

Franz.-ital. Konversation und Unterricht im Hause. Sorgfältige Erziehung u. Pflege. Beste Referenzen. Prospekte bei der Vorsteherin: **C. Bariffi-Bertschy.** [O V 59]

Ia. Radir- und Zeichnengummi

für Schulen, Bureaux, Architekten liefert in **bester Qualität** und am **allerbilligsten** das [O V 227]

Gummiwaren-Dépôt Emmishofen (Thurgau).

Man verlange Preisliste. — Muster zu Diensten.

Unverwaschbare Ausziehtusche in 24 Farben

flüssiger schwarzer Tusch

von **Professoren, Architekten** etc. geprüft und sehr empfohlen. [O V 556]

Schultinten, farbige Tinten, Tinten aller Art,

von

Schmuziger & Co., Aarau

sind in den meisten Papierhandlungen erhältlich.

Haus gegründet 1842.

Erste Preise der Branche Bern 1848 und 1857, Genf 1896.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich

Inseraten-Beilage zu Nr. 21 der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Obacht! Allfällige demnächstige Adressenänderungen bitten wir gefl. **jetzt** schon der **Expedition der Schweizerischen Lehrerzeitung direkt** per Karte anzuzeigen, weil wir in allernächster Zeit neue Versandtadressen drucken müssen. Durch prompte Erfüllung unserer Bitte gelangt die Zeitung sicherer an die richtige Adresse, und ausserdem wird uns eine grosse Arbeit — das jeweilige Korrigiren der Adresse — dadurch erspart. Besten Dank zum voraus!

Zürich, den 14. Mai 1898.

Expedition der Schweiz. Lehrerzeitung.

Schulkapitel Winterthur.

II. Versammlung, Samstag, den 28. dies im Primarschulhaus Altstadt Winterthur, vormittags 9 Uhr.

Traktanden:

1. Die Entwicklung der Musik durch den Contrapunkt und die Monodie. (Schluss). Hr. **Ruckstuhl**, Winterthur.
2. Über den physiologischen Wert der Leibesübungen. Hr. **Spühler**, Winterthur.
3. Nekrolog auf den verstorbenen Kollegen **Oskar Langhard** in Winterthur von Hrn. **Pfister.**
4. Wünsche und Anträge an die Prosynode.
5. Mitteilungen.

Offene Lehrstellen.

An der Bezirksschule in **Rheinfelden** werden hiemit infolge Schlussnahme der Gemeinde vom 8. Mai betr. Errichtung einer vierten Lehrstelle die Stellen zweier Hauptlehrer für: [OV 305]

a) Mathematik, Naturkunde und technisches Zeichnen;
b) Französisch (in zwei Klassen), Englisch, Italienisch, Geographie und eventuell Buchführung,

zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden Fr. 2400—3000.

Die anzustellenden Lehrer sind verpflichtet, der Lehrerpensionskasse beizutreten.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 10. Juni nächsthin der Bezirksschulpflege Rheinfelden einzureichen. (O F 5735)

Aarau, den 13. Mai 1898.

Die Erziehungsdirektion.

Schulwandtafeln

von **Lindenholz** mit **Schiefer-Imitation**

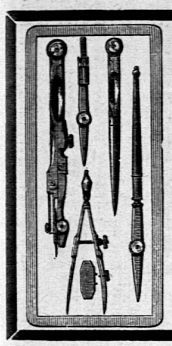
[O V 25] **Diplom I. Klasse Zürich 1894.**

Renoviren alter Tafeln.

Weisse Wandtafeln zu Zeichnungs- und Demonstrationszwecken.

Preiscourant franko.

Gemeindestr. 21 O. Zuppinger, Zürich V



GYSI & Co, Aarau

Reisszeug-Fabrikation.

Spezialität: [O V 235]

Beste, billige Schulreisszeuge.

Muster zu Diensten.

Preiscourante gratis und franko.

[OV297]

Für junge Lehrer

offerire **„Pädagog. Zeitschrift“**, komplett in sieben Jahrgängen, sehr gut erhalten. Preis 8 Fr.

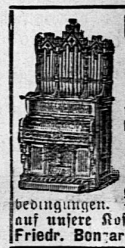
Offerten unter Chiffre O L 297 an die Expedition.

Nebenverdienst.

Man sucht für Städte und grössere Ortschaften je eine geeignete Persönlichkeit für den Verkauf eines feinen, aber äusserst gangbaren Artikels. **20 bis 30 % Provision.**

Offerten an den Globus, Rue du Stand 11, Genf. [O V 284]

Ein **Seminarist** aus Lausanne wünscht die zweimonatlichen Sommerferien in einer Lehrerfamilie der deutschen Schweiz zuzubringen. Offerten mit Preisangabe an **Seminardirektor Guex,** Lausanne. [OV299]



Bevor Sie ein Pianino, Harmonium kaufen, fordern Sie uns. illustr. Prachtkatalog gratis frco. 12 versch. Fabrikate. Nur beste Qualität., Preise erstaunl. bill., günstigste Zahlungsbedingungen. — Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurück.

Friedr. Bongardt & Co., Barmen.

Billigste u. beste Bezugsquelle für gute Violinen, Mandolinen, Zithern 2c. Accord-Z. 3 Manuale M. 3.—, 6 Man. M. 7.— m. Zubehör. Conc.-Zug-Harmonikas v. M. 1.25 an. — Preisliste frei. —

Gemarker Musikhaus, Barmen.

(H 4.3766) [O V 266]

Schulen, Vereine, Gesellschaften auch **Private,** welche

Grindelwald,

Meiringen und Lauterbrunnen zu besuchen gedenken, wollen sich behufs billiger und guter **Beköstigung** und **Unterkunft** rechtzeitig an den Unterzeichneten wenden, welcher gerne **unentgeltlich** bez. Auskunft erteilt.

Grindelwald, im Mai 1898.

[OV 304] **J. Kurz,** Oberlehrer.

Tuchresten.

Wer Geld sparen will bei Anschaffung von Herren- und Knabenkleidern, Damenkonfektionsstoffen, verlange gefl. die Musterkollektion. Dieselbe wird jedermann gerne franko zugestellt.

Tuchversandthaus Schaffhausen (Müller-Mossmann)

Erstes schwz. Spezialgeschäft in Tuchresten.

(OF 4905) [OV144]

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und Eidg. Experte, Villa Belle-Roche in **Neuchâtel,** nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (O F 4324) [O V 20]

Verlag von F. A. Berger in Leipzig.

In zweiter, neubearbeiteter Auflage erschien:

Eduard Gaeblers

Neuester Handatlas

über alle Teile der Erde

mit besonderer Berücksichtigung des gesamten Weltverkehrs. 128 Karten und Darstellungen auf 40 Kartonseiten nebst **alphabetischem Namenverzeichnis** (ca. 23,000 Namen).

Ausgabe A in Hlblwd. geb. **4 Mk.**

Ausgabe B, mit allgemeiner Weltgeschichte, in Hlblwd. mit Goldtitel **5 Mk.**

Die „Handelsakademie“ (1897 p. 49) sagt u. a. darüber: *Zu einem praktischen Hülfsmittel im weitesten Sinne* ist der Atlas dadurch gemacht worden, dass ein *alphabetisches Verzeichnis* zum leichteren Aufsuchen aller in demselben enthaltenen Namen beigegeben ist, *ein Vorzug, den sonst nur die teuersten Handatlanten aufzuweisen haben. Es dürfte schwerlich ein anderer Atlas von so aussergewöhnlicher Billigkeit auf dem Markte zu finden sein, wie dieser,* der sich durch *Schönheit, Übersichtlichkeit, gutes Kolorit* und *gewissenhafte Arbeit in hohem Grade auszeichnet.* [O V 238]

Soeben im Selbstverlage des Verfassers erschienen:

Methodische Sammlung von

Fragen und Aufgaben

aus dem

Anschauungsunterricht in der Geometrie

für die Unterstufe der Sekundar- und Bezirks-Schulen oder die Oberklassen der Primarschulen

von **F. Laager,** Bezirks-Lehrer in Olten.

Leitprinzipien:

1. Der Verfasser betrachtet es als höchst zeitgemäss, dass die Beweisgeometrie an den Unterstufen der Sekundar- und Bezirksschulen endlich überall ersetzt werde durch einen **methodischen Kurs über praktische Geometrie.** Wenn wir dem Schüler hier eine **tüchtige Fertigkeit** im Lösen der **Berechnungs- und Konstruktionsaufgaben des praktischen Lebens** beibringen, so ist das einerseits geistig mindestens ebenso fördernd als die meist unverstandene Beweisgeometrie und anderseits für den Handwerker und den Alltagsgebrauch von unbestreitbar grösserem Wert.

2. Auch die Methode der **abstrakten Beweisfolgerung** ist zu ersetzen durch einen **konkreten Anschauungsunterricht.** In diesem Alter besitzt der Schüler kein so peinliches Beweisbedürfnis; ein Nachmessen, Aufeinanderlegen etc. gibt ihm eine innere Überzeugung von der Richtigkeit einer Behauptung weit besser als ein abstrakter Beweis. Dabei gewinnt der Schüler dem Fache wieder Geschmack ab, was von grosser Bedeutung ist.

3. Auch darin besteht entschieden ein grosser Fehler in den gebräuchlichen Lehrmitteln, dass der Stoff dem Schüler in fertiger Entwicklung geboten wird, wobei sich dann die Hausaufgabe auf eine mehr gedächtnis- als verstandesmässige Einprägung der geom. Tatsache reduzirt. Das neue Aufgabenbüchlein will nun dem Schüler nur die Mittel in die Hand geben, alles selbst zu entwickeln. Es setzt sich zusammen aus 752 Fragen und Aufgaben, welche in der Weise methodisch miteinander abwechseln, dass jede folgende, durch die vorhergehende, gut vorbereitet ist. Das **Schülerheft** bildet dann am Ende des Jahres ein **selbstausgearbeitetes Lehrbüchlein. Preis 40 Cts.** [O V 269]

Schulhefte

in allen Lineaturen und vorzüglichen Qualitäten,

Schreibmaterialien, Schultinte.

J. Ehrsam-Müller, Zürich III, [OV171]

Schreibheftefabrik, Schulmaterialien-Handlung.

Preiscourant gratis und franko.

Adler

Herbst-Anzug nach Mass franko ***Fr. 46.50.*** *— Stoffmuster und Massanleitung gratis.*

[O V 513]

Hermann Scherrer, *Kameelhof,* ***St. Gallen.***

Telephon **Sommer- u. Winterkuranstalt** Telephon

Bad-Hotel Sternen

[O V 222] *Schweiz* **BADEN** *Suisse* (O F 5343)

Eigene Thermalquelle 38° R. Badeeinrichtung den neuesten Anforderungen entsprechend. Freundliche, renovirte Zimmer. Grosse, schattige Gartenanlagen. — Elektrische Beleuchtung. Gute Pension von Fr. 4. 50 bis 7 Fr. Eigene Weine. Aufmerksame Bedienung.

Es empfiehlt sich bestens

Der Eigentümer: **Ad. Bucher-Werder.**

Kurhaus Scheidegg b. Wald,

1247 *m* ü. M. [OV286] **Kt. Zürich** 1247 *m* ü. M.

Prachtvoller Aussichtspunkt, für Touristen, Schulen und Gesellschaften lohnendster Tagesausflug, sowie für Erholungsbedürftige sehr empfehlend. Mit grossem geräumigem Saale. Gute Küche Reale Weine. Freundliche Bedienung. 1½ Stunden von Stationen Wald und Gibsweil, auf guter, fahrbarer Strasse leicht erreichbar.

Es empfiehlt sich bestens **Familie Lattmann.**

Redeker & Hennis. Nürnberg

Künstlerfarben und Farbkasten-Fabrik

Feinste Aquarellfarben in Stücken, Tuben, Näpfchen.
Farbkasten in Holz oder Blech,
für ganze Klassen passend
Tiefschwarze flüssige chinesische Tuschen
[O V 455] **und farbige Ausziehtuschen,**
garantirt echt und wasserfest.
Den Herren Zeichenlehrern stehen Proben gratis zur Verfügung

Villa Weinhalden Rorschach

am Bodensee.

Idyllische Lage in grossem, schattigem Parke; prächtige Aussicht auf den Bodensee, vollkommen staubfrei. **Für Ruhe- und Erholungsbedürftige, Einzelpersonen und Familien vortrefflich.** (H 1633 G) [OV 306]

Mässige Preise. *— Auf Wunsch Zimmer ohne Pension.*

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

Der Besitzer: **X. Enzler.**

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft

[O V 5] **in GENF.**

Gegründet im Jahre 1872. — Garantiefonds 18 Millionen.

Gemässigte Tarife und günstige Bedingungen.

Kostenfreie Polizen

für alle Versicherungsarten auf den Todesfall.

Leibrenten zu sehr vorteilhaften Bedingungen.

Agenturen in der ganzen Schweiz.

Bad- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers

Hotel Bad Pfäfers

1 Stunde von Ragaz.

Die Therme von Bad Pfäfers, alt berühmt, mit Gastein und Wildbad zu den bedeutendsten Wildbädern zählend, hat 30° R. Wärme und liegt 683 Meter ü. M. am Eingang der **weltbekannten Taminaschlucht.** (H 675 Ch)

Von jeher erpropt und gepriesen gegen **Rheumatismen, Gicht, Neurosen, Lähmungen, schleppende Rekonvalescenz** und **Altersschwäche.** [OV302]

Staubfreie und ozonreiche Luft. Herrliche Waldspaziergänge.

Eröffnung Ende Mai.

Bäder, Douchen, Massage, elektrische Behandlung, Post, Telegraph, Telephon, Billard, Lesesalon, Kegelbahn, Kurkapelle,

Grosse Speisesäle.

Für Mittagessen von Vereinen und Gesellschaften speziell geeignet.

Vorzügliche Verpflegung. Billige Preise.

Kurarzt: **Dr. Kündig.** Direktion: **K. Riester.**

Wagen am Bahnhof Ragaz.

(Stüssihofstatt) **ZÜRICH** (Stüssihofstatt)

Bair. Bierhalle zum Franziskaner.

Münchner und Pilsner Bier.

Mittagessen à Fr. 1. — und Fr. 1. 50.

Speisesaal I. Etage.

Höflichst empfiehlt sich (H 2537 Z)

[OV 303] **A. Riby-Widmer.**

Turnen und Spielen. Schwimmen.

Balsiger, Ed., Lehrgang des Schulturnens. 2. Aufl. Fr. 1. 20

Bollinger-Auer, Handbuch für den Turnunterricht in Mädchenschulen.

I. Bändchen. Turnübungen für Mädchen der untern Klassen. 2. Aufl. Mit 78 Illustrationen. Fr. 2. 10

II. Bändchen. Turnübungen für Mädchen der obern Klassen. 2. Aufl. Mit 100 Illustrationen. Fr. 2. 50

III. Bändchen. Bewegungsspiele für Mädchen. Mit 34 Illustrationen. Fr. 1. 50

Graberg, F., Die Erziehung in Schule und Werkstätte. Fr. 2. —

Jugendspiele. Stabreigen, Spring- und Barren-Übungen. Mit einem Stabreigenliede und 7 Figuren. Fr. 1. —

Kaller, G., Hygienische Gymnastik für die weibliche Jugend während des schulpflichtigen Alters. Eltern und Lehrern gewidmet. Mit 30 in den Text gedruckten Abbildungen. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. Fr. 1. 20

Kehl, Wilh., Die kleine Schwimmschule. 60 Cts.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

[O V 510]

Die Kunst der Rede

Von **Dr. Ad. Calmberg.**

3. Auflage.

Preis **3 Franken.**

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Tschudi. Schweiz. Reisehandbuch „Der Tourist" erscheint in 33. Auflage. Fr. 7. —.

Tschudi's 80 Touristenkarten f. Schweizer-Reisen, dem anerkannt besten Reisehandbuch von J. v. Tschudi entnommen. Kl. 8°, in Umschlag 1 Fr.

Tschudi's Praktische Reiseregeln für Schweizer-Reisende. Preis: 1 Fr.

Europäische Wanderbilder

Kollektion beliebter Reiseführer, 250 Nummern in deutscher, französischer und englischer Sprache erschienen. Prospekte und ausführliche Kataloge gratis und franko.

Orell Füssli, Verlag,

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

INSTITUT TECHNIQUE-COMMERCIAL

LANDRIANI

dirigé par les Propriétaires Prof. G. ORCESI et G. GRASSI

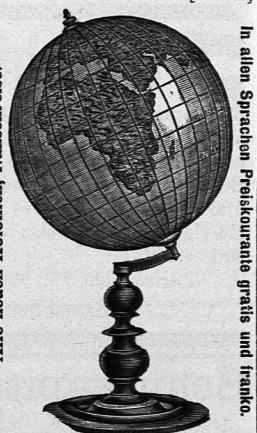
(Lugano) TESSIN (Lugano) [OV 256]

Dans une très jolie position à quelques minutes de la ville. — **57me** année d'exercice. — Système de famille avec un nombre limité d'élèves. — Placement des élèves qui ont bien terminé leurs études dans des maisons de commerce nationales et étrangères. On reçoit des élèves aussi pendant l'année scolaire. — Cours spécial pour les jeunes gens de la Suisse allemande et française.

Pour programmes et renseignements s'adresser à la Direction.

Geographisches Institut

von **J. MEIER,**
vorm. J. WURSTER & Cie.
ZÜRICH. [O V 300]



Alle neuen Kolonien, Nansenreise.

In allen Sprachen Preiskourante gratis und franko.

33 cm. Durchm. inkl. Emball. 25 Fr.
Auch grössere und kleinere Globen zu verschiedenen Preisen.

Stotterer! Stammler!

Privater, während den Sommerferien speziell eingerichteter Heilkurs für Sprachkranke. Anmeldungen an **Heimgartner,** Lehrer, Bäckerstrasse Nr. 58, **Zürich III.**

Leiter städt. Heilkurse für Stotterer. (O F 5677) [O V 287]

Pianos

in nur wirklich vorzüglicher Qualität und mit 5 bis 10 Jahren Garantie. Lehrern gewähre hinsichtlich Preis und Zahlungsmodus die grössten Begünstigungen.

Zweifel-Weber, a. Lehrer, **St Gallen.** [OV152]

Pianos - Musikinstrumente - Musikalien.

Entschuldigungs-Büchlein

für

Schulversäumnisse.

Preis 50 Centimes.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag Zürich.

Blitz-Naturheilkunde.

Gesundheitsrat!

Bestes Buch der Naturheilkunde. 550 Abbild. Geb. M. 12.50 durch Blitz-Verlag, Leipzig u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche völlige Wiedergenesung.

illustriertes Familienblatt der Naturheilkunde mit Unterhaltungs-, humoristischer und Modebeilage sowie nützlichen für Haus und Küche. Preis halbjährl. M. 2.50. Monatl. 2 Nummern. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die Expedition: Blitz-Verlag, Leipzig. Probenummer gratis.

Naturheilanstalt

Sanatorium f. Rangas, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte. Günstige Kurerfolge bei fast allen Krankheiten. Prosp. frei.

[O V 260]